Privilegirte
Schlesische Zeitung.

№ 144. Breslau, Sonnabend den 22. Juni. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird auch in diesem Jahre herkömmlicher Weise zu Johanni die Sammlung milder Beiträge für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte stattfinden und zwar in zwei Büchsen, wovon die eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die eben so dringende als herzliche Bitte, auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme an dem Gedeihen dieses Instituts, auch wenn die Kinder nicht mehr wie früher selbst erscheinen, durch recht reichliche milde Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau den 11. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Die schlesische Presse.

Zweiter Artikel.

Die beiden politischen Zeitungen haben vermöge ihres größeren Umfangs und ihrer höheren Stellung den Beruf, Schlesien mit den übrigen Theilen des Staates, dem es seine Blüte verdankt, in ununterbrochener geistiger Verbindung zu erhalten; sie sollen ihm ferner diejenigen Ereignisse vorführen, welche im Gesammtvaterlande und in den übrigen Reichen der Erde vorfallen, so wie überhaupt alle nahen und fernen Bestrebungen, welche auf den allgemeinen Entwickelungsgang des Menschengeschlechts nicht ohne Einfluß bleiben können. Aber auch umgekehrt muß es durch sie geschehen, daß Schlesien's Kultur und Fortschritt dem größeren Vaterlande und anderen civilisirten Staaten nicht verborgen bleibe. So große und mitunter erfolgreiche Anstrengungen beide Institute zur Erreichung dieses Zweckes auch gemacht haben und täglich machen, so bleibt es doch zu bedauern, daß in der Provinz selbst die Betheiligung daran noch nicht in dem Maße lebendig hervortritt, als es die in ihr vorhandenen intellectuellen Kräfte erwarten ließen; manche unterrichtete und gewandte Feder ruht, welche berufen wäre, das öffentliche, geistige Leben zu vermehren und die Verbindung zwischen Provinz, Hauptstadt und dem Staate inniger zu machen. Während der Wirkungskreis der beiden Zeitungen nun zwar immer Schlesien zum Mittelpunkte haben wird, der Umfang desselben aber ein ganz allgemeiner ist, stehen die übrigen periodischen Blätter Schlesiens in einem noch innigeren Verbande mit der Provinz, da ihr Wirkungskreis sich auf diese beschränkt, und sie eigentlich nur von und für Schlesien schreiben; ihre Wirksamkeit nach außen ist daher mehr als eine vorübergehende und zufällige zu bezeichnen.

Von diesen so eben erwähnten rein provinziellen Blättern nehmen den ersten Rang ein die Schlesischen Provinzialblätter und die Schlesische Chronik. Die ersteren wurden schon im Jahre 1785 begonnen und sind seitdem ununterbrochen fortgeführt worden, obwohl sie seit kurzem ihren treuen Begleiter, die literarische Beilage, verloren haben. Was ihren Titel betrifft, so würde er ihrem Inhalte entsprechender sein, wenn sie ihn mit den einer Schlesischen Chronik vertauschten, und letztere den passenderen Namen eines Provinzialblattes annehmen wollte. Die Schlesischen Provinzialblätter, in monatlichen Heften erscheinend, enthalten nämlich eine aus zuverläßigen Quellen gezogene treue Chronik der äußeren Verhältnisse der Provinz und ihrer Bewohner bis zur jedesmaligen Witterung und einem vollständigen Kirchenbuche der Honoratioren herab. Außerdem eröffnen sie aber auch einen Sprechsaal über die verschiedenartigsten Interessen der Provinz von den wichtigsten geistigen bis zu den niedrigsten materiellen herab. Nach der Ansicht der Stifter, besonders des berühmten Garve, sollte das Blatt gar keine bestimmte Signalflagge aufstecken, in seinem Inhalte dem Publikum vollkommen verständlich sein, bei dieser populären Tendenz aber gleichwohl jedem gelehrten Geiste in Schlesien zur Aufnahme seiner Geisteskinder offen stehen. Dieser tendenzlosen Tendenz sind die Schlesischen Provinzialblätter durch 58 Jahre treu geblieben und dadurch ein Archiv für alles Wissenswürdige im Bereiche der schlesischen Wissenschaft, Kunst, Geographie, Geschichte und Statistik so wie der geistlichen und weltlichen Verfassung und Verwaltung des Landes und selbst persönlicher Vorkommnisse im Familienleben geworden. In der jüngsten Zeit, als mit dem Erwachen eines lebendigeren Interesses für die provinciellen Verhältnisse die Zeitungen und Tagesblätter sich beeilten, dasselbe möglichst bald zu befriedigen, blieben die Schlesischen Provincialblätter mit ihrem monatlichen Berichte immer etwas zurück. Es frägt sich daher, ob es nicht besser wäre, daß auch sie dem schneller gehenden Geiste der Zeit huldigten und in wöchentlichen Lieferungen erschienen, was schon im Jahre 1807 versucht worden ist. Jedenfalls werden sie sich aber zu hüten haben, daß sie nicht das allgemeine Schicksal aller Chroniken und Archive theilen; es wird ihnen daher sehr anzurathen sein, wenigstens in soweit von dem alten Plane abzugehen und der Jetztzeit zu huldigen, daß sie eine bestimmte Signalflagge aufhissen und sich mehr mit der Gegenwart und Zukunft als mit der Vergangenheit beschäftigen — jetzt, wo jeder Tag durch neue Sorgen seinen Vorgänger vergessen macht. Zeitschriften müssen besonders immer jung bleiben und das alte Gesicht ihres Januskopfes darf nur durch die Locken des jüngeren durchschauen. Die Redaction der Schlesischen Provinzialblätter ist seit Beginn dieses Jahres in den Händen des namentlich durch sein schlesisches Schriftsteller-Lexikon bekannten Privatgelehrten K. G. Nowack.

Einer ganz andern Richtung gehört die seit dem Jahre 1836 als Beiblatt der Breslauer Zeitung erscheinende schlesische Chronik an. Obgleich sie noch den zweiten Titel „Organ für das Gesammt-Interesse der Provinz" trägt, so hat sie sich doch schon seit einiger Zeit hauptsächlich als provinzielles Communalblatt an die Spitze der von den Städten ausgehenden Bestrebungen, den Gemeinsinn der Bürger und ihrer Vertreter zu heben und zu bethätigen, gestellt und als solches wahrhaft erfreuliche Resultate erzielt, für welche die Provinz nicht dankbar genug sein kann. Fast alle bedeutenderen schlesischen Städte haben ihre regelmäßigen Correspondenten in diesem Blatte, und nicht selten haben sich schlesische Communalvertreter — obschon meist abwehrend — darin vernehmen lassen. Bei dem rein provinziellen Standpunkte des Blattes wirkt es vorzüglich für bessere Communalverwaltung, Hebung der Volksbildung im Allgemeinen und der Schulen im Besonderen, bessere Kultur des Landes und Abhilfe des Nothstandes mancher von den Verhältnissen niedergebeugter Klassen der Bevölkerung. Der Umstand, daß das Blatt nur zweimal wöchentlich erscheint, und sein geringer Umfang machen es möglich, daß es durchweg in einem und demselben Geiste redigirt erscheint und sich dadurch als vollkommenes Tendenzblatt herausstellt. Sein tüchtiger Redacteur ist auf dem nur dem Namen nach unter der Redaction der Breslauer Zeitung stehenden Blatte nicht genannt; er möge also auch hier verschwiegen bleiben.

Neben den beiden genannten muß hier noch ein drittes, erst seit dem Monat October vorigen Jahres erscheinendes Blatt erwähnt werden, welches den Titel „Allgemeine schlesische Monatsschrift" führt. Es erscheint allmonatlich in kleinen Heften und bringt meist technische und cameralistische Aufsätze, weshalb es natürlich bis jetzt keinen großen Anklang finden konnte, indem es ihm zu sehr an Raum und Kraft gebricht, um selbst in diesen Fächern ausführlich zu sein. Das letzte Heft (Juni) enthält ein dürftiges Feuilleton. Der in demselben Hefte stehende Aufsatz über das Turnen und die darüber erlassene Verfügung des Herrn Kultusministers verdient, so kurz er ist, Beherzigung und volle Beachtung. Es sind aber im Ganzen wohl wenig Aussichten vorhanden, daß sich das Blatt einen wenn auch kleinen Leserkreis erhalten werde, was man ihm immerhin wünschen mag. Eine eigentliche Tendenz ist in dem Blatte nicht sichtbar. Es erscheint vielmehr nur als eine schwache Kopie der schlesischen Provinzialblätter, welche unter andern Gegenständen auch die in der Allgemeinen schlesischen Monatsschrift angeregten zur Sprache bringen. Wenn der jetzige Redacteur der ersteren sich nur einigermaßen in die Zeit zu schicken weiß, möchte es dem Herrn Carlo (Herzel), dem Herausgeber der genannten Monatsschrift, sehr schwer werden, jenem langbewährten Blatte mit dem seinigen Abbruch zu thun.

Außer den 3 genannten, für die gesammte Provinz bestimmten Zeitschriften, giebt es in Schlesien noch 48 Communal- und Lokalblätter, denen ein besonderer Artikel gewidmet werden soll.

Inland.

Berlin, 20. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Assessor und Gutsbesitzer Stürtz zum Landrath des Kreises Düren, im Regierungs-Bezirk Aachen; und den Kaufmann H. Runnerström in Malmö zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Staats- und Kabinetsminister v. Bodelschwingh die Anlegung des von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Großkreuzes des Hausordens vom weißen Falken; so wie dem Geheimen Finanzrathe und Provinzial-Steuer-Director a. D., Sack in Egeln, die Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des herzoglich anhaltschen Hausordens Albrechts des Bären zu gestatten.

Der königl. Hof legt heute, am 19. Juni, die Trauer auf drei Wochen für Se. königl. Hoheit den Herzog von Angoulème an.

Der kaiserl. russische Geheime Rath und Senator, v. Kowalewski, ist nach Kissingen abgegangen.

Bei der am 15ten d. M. erfolgten Preisertheilung an die Schüler der königl. Akademie der Künste erhielt in der Klasse für Entwerfen der Gebäude der Architekt Gustav Hilbig aus Breslau die große akademische Medaille für Künstler.

Nach einer an die Aeltesten der Kaufmannschaft unterm 17ten d. M. ergangenen Verfügung des Staatsministers Rother hat der Finanzminister eine Summe zur Disposition gestellt, um die Quittungsbogen und Zusicherungsscheine der vom Staate garantirten Eisenbahn bis zu 90 pCt. des schon eingezahlten Betrages zu beleihen. Ausnahmsweise wird dieses Leihgeschäft bei der königl. Haupt-Seehandlungskasse, für jeden Einzelnen indeß nur auf längstens vier Monate geschehen, und beschränkt sich der Darlehnsbetrag von 2 bis höchstens 10,000 Rthlr.

Die alljährlichen Wettrennen, welche der Verein für Pferdezucht und Dressur veranstaltet, haben gestern Vormittag um 9 Uhr auf dem dazu bestimmten Platze vor dem Halle'schen Thore zwischen Rixdorf und Tempelhof begonnen. Das eingetretene Regenwetter hatte die Theilnahme des Publikums etwas vermindert. So war denn die Tribüne nicht sehr zahlreich besetzt. In der Mitte stand, wie immer, der Pavillon für den Hof. Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen befanden sich unter den Anwesenden. Um 9¼ Uhr begann das erste Rennen.

(Wes.-Z.) Man weiß hier aus guter Quelle, daß die persönliche Anwesenheit des Kaisers von Rußland in London mit der Möglichkeit einer Vermählung des Prinzen Georg von Cambridge mit der Großfürstin Olga in Verbindung steht.

(Mannh. Abd.-Z.) Dr. Hermes, der jetzt seiner Functionen bei der Allg. Pr. Ztg. ledig ist, soll erklärt haben, nicht mehr unter Censur schreiben und nach Paris übersiedeln zu wollen, um von dort aus auf die deutschen Zustände zu wirken. Die Folge muß lehren, in wie weit dies Gerücht gegründet ist.

∗∗∗ Schreiben aus Berlin, 19. Juni. — Auch diesmal fand der Morgen des 18. Juni, des Sieges-

tages bei Belle Alliance, die Bildsäulen Blücher's und Bülow's wieder frisch bekränzt. Selbst die in der Nähe stehende Statue des bereits im Jahre 1813 verewigten Scharnhorst war bei dieser Gelegenheit mit bekränzt worden. Nur wenige Bewohner unserer Hauptstadt mögen sich aber wohl an den Umstand erinnern, daß es noch ein Heldendenkmal in unserer Hauptstadt giebt, dem an diesem Tage ein gleicher Beweis dankbarer Erinnerung gebührte. Wir meinen die Bildsäule des großen Churfürsten auf der langen Brücke. War es doch dieser heldenmüthige Fürst, der am 18. Juni 1675 den siegreichen Kampf bei Fehrbellin gegen eine bedeutende Uebermacht der Schweden erkämpfte. Auf dem Kampfplatze selbst dient ein sehr einfaches, ja unscheinbares Denkmal von Eisen als Erinnerungszeichen an diese wichtige historische Thatsache. — Wir hatten gestern Briefe aus Swinemünde, welche meldeten, daß das Dampfschiff, welches Se. Majestät den Kaiser von Rußland an Bord hatte, noch am Sonnabend Abend in See ging. Die Frau Großherzogin und die Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin hatten bereits auf der Tour von Stettin nach Swinemünde einen Anfall der Seekrankheit zu überstehen gehabt. Diese Briefe besagen ferner, daß, obgleich besonders auf dem festen Lande in diesen Tagen orkanähnliche Winde herrschten, dennoch keine Unglücksfälle oder doch keine Begebenheiten von Bedeutung zur Kenntniß der dortigen Schifffahrts-Direction gekommen sind. Dagegen waren die Lootsen in beständiger Thätigkeit und die Verbesserung des Instituts derselben durch zweckmäßige Prüfungen und umsichtige Leitung ihrer Commandeurs tritt bei vielen Gelegenheiten sehr sichtbar hervor. Auch in dieser Beziehung hat unsere Schifffahrt auf der Ostsee in den letzten Decennien, neben vielen andern Hilfsanstalten, unter denen wir nur die Verbesserung und Vermehrung der Leuchtthürme, Blickfeuer und Seeleuchten nennen, einen wesentlichen Vorschub erhalten. — An die Stelle der sogenannten Zeitkäufe ist eine andere, wie es sich erweist, noch trügerischere Art von Spekulation aufgekommen: der sogenannte Kauf mit Prämien von heute auf morgen. Gegen denselben sind schon in unseren öffentlichen Blättern ernstliche Warnungen ergangen. — In dem Haushalt unserer Hauptstadt ist insofern eine Veränderung vorgekommen, daß der neue Bürgermeister, Geh. Reg.-Rath Naunyn, die sogeannnte Oekonomie der Stadt, nämlich die obere Beaufsichtigung und Leitung der öffentlichen Anstalten, Anlagen u. s. w., die sonst von einem besonders dazu bestimmten städtischen Beamten geführt wurde, selbst übernommen hat. Man war mit der Anlage und dem Bau einiger von der Commune neugeführten Chausseestrecken, und ebenso auch wegen der Verzögerung einiger verheißenen Anlagen hin und wieder im Publikum unzufrieden und man erwartet jetzt durch die erfolgte Veränderung die Abstellung der bemerkten Mängel und den Fortgang in den erwähnten neuen Anlagen. Der Bau des neuen Kanals, welcher das Köpenicker Feld durchschneiden soll, ist nun in soweit vollständig gesichert, als die Auseinandersetzungsgeschäfte, welche die Erwerbung des Terrains, bei welcher eine große Anzahl von Eigenthümern betheiligt war, fast gänzlich beendigt ist. Der eigentliche Bau soll noch in diesem Sommer beginnen und man sieht der Beendigung dieser Anlage und ihrer Benutzung im Jahre 18⁴⁷/₄₈ entgegen. Bis dahin dürften auch schwerlich die verschiedenen Pläne, die zur Erbauung des betreffenden neuen Stadttheils gemacht worden sind, in größerer Ausdehnung zur Realisation kommen. — Heute fand die Einweihung des neuen Turnplatzes in der Hasenhaide statt.

△ Schreiben aus **Berlin**, 19. Juni. — An der Börse hat das gestern publizirte Gesetz über die Einrichtung eines Handelamts u. s. w., worüber Ihre Zeitung bereits früher Mittheilungen notifizirte, im Ganzen einen guten Eindruck gemacht, würdig den Intentionen unserer fürsorgenden Regierung. Man glaubt, daß die erhabene Weisheit, die bereits so Vieles für die Interessen des Handels gethan und die direkt an den darüber stattfindenden Berathungen Theil nehmen will, allmählig, wenn man sich von der praktischen Gedeihlichkeit der bloß *informatorischen* Betheiligung der Geschäftsmänner überzeugt haben wird, den letzteren bei dem Handelsamt eine *direkte und eingreifende Betheiligung* vergönnen möchte. — Die Notizen unserer Spenerschen Zeitung aus Petersburg kommen aus sehr zuverläßiger, bewährter vorsichtiger Quelle. Sie schreibt vom 11. Juni aus der nordischen Residenz: Wegen eines „bedeutenden Unwohlseins" der Frau Großfürstin Alexandra, Prinzeß Friedrich von Hessen ist die Reise Ihrer Maj. der Kaiserin auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Es sei noch bemerkt, daß, nach direkten Berichten, die hohe Frau, die sich in gesegneten Umständen *befand*, an der galloppirenden Schwindsucht leidet. Das Gerücht, daß die Großfürstin Olga sich mit dem Herzog von Cambridge vermählen solle, ist in Norddeutschland sehr verbreitet, findet aber wenig Glauben. Die heut angekommenen englischen Blätter geben wirklich kuriose Berichte über das Detail des hohen Besuchs, über die Dosen, Geschenke u. s. w. Das Kuriose liegt in dem subtilen, mikrokosmischen Detail. Die Trinkgelder an die Dienerschaft des Schlosses sind mährchenhaft zusammengeschrumpft. Erst waren es 20,000 Dukaten, dann 200,000 Dukaten, nunmehr sind es 5000 Pfd., welche das berühmte Journal des Debats pünktlich in Franken übersetzt. Es ist übrigens nicht das *erste* Mal, daß splendide russische Trinkgelder zusammenschrumpfen; hier ist so etwas auch schon vorgekommen, — aber ohne alle Hexerei. Die Berliner wunderten sich darüber sehr. — Das längsterwartete Nachlaßwerk von Clemens Brentano, das bekanntlich Behinderungen gefunden, ist nunmehr von Egbert Bauer in Charlottenburg ausgegeben. Unsere Juristen und Buchhändler sind gar nicht mit Herrn Kollmann in Leipzig damit einverstanden, daß er, in Folge seines Abkömmens mit Eugene Sue, *allein* das Recht habe, eine Uebersetzung des „ewigen Juden" in Deutschland zu verbreiten, *nachdem* das Werk einmal öffentlich erschienen und in diesem Momente zum Behufe der Uebersetzung in eine fremde Sprache Gemeingut aller derjenigen geworden ist, die es zu übersetzen Lust haben. Der französische Autor hat dem deutschen Buchhändler etwas verkauft, was er gar nicht zu verkaufen ein Recht hat; mithin hat Niemand gegen den deutschen Buchhändler Verpflichtungen. Was veröffentlicht ist, kann Jeder übersetzen. — Man will hier aus guter Quelle wissen, daß das französische Gouvernement alles Mögliche thun wird, um die bereits begonnenen Kämpfe mit dem Kaiser von Marocco durch geheime Unterhandlungen zu beseitigen, und sollen deshalb bereits eingreifende Schritte gethan sein. — Wie man hört, beabsichtigt der wohlthätige und praktische Verein, der sich hier zur Besserung der niederen Stände gebildet, auch ein eigenes Blatt herauszugeben. — In der Stadt giebt es durchaus nichts Neues. Der Wollmarkt ist im lebhaftesten Verkehr, und die Leute äußern sich zufrieden, wenn auch nicht enthusiasmirt. Heute endlich regnet es den ganzen Tag in Strömen; dabei ist — Pferderennen.

Posen. (Allg. Preuß. Ztg.) Die Redaction eines hier erscheinenden Blattes — der *Mäßigkeits-Herold* — hatte dem Redacteur der *Barm. Zeit.*, Herrn v. Wenkstern, einen Aufruf für die Mäßigkeitssache mit der Bitte um Aufnahme in die *Barm. Zeit.* übersandt. In No. 5 der obengenannten Zeitschrift finden wir die Antwort des erwähnten Redacteurs, in welcher es unter andern heißt: „Die Tendenz der *Barmer Zeitung*, so wie der meisten rheinischen Blätter, ist gegen die Mäßigkeits-Vereine gerichtet. Daß Spirituosa verderblich auf die Moralität des Volkes hinwirken, das bezweifeln sie nicht — daß aber zugleich diese Associationen ganz andere Endzwecke haben, wie die zum Schild genommenen, das ist uns Allen durch die zu offenkundigen Bemühungen Seitens der Regierung und des Klerus zur Gewißheit geworden. *Die eigentliche Tendenz der sogenannten Mäßigkeitsvereine ist: „„Ablenkung des Volksauges von den wichtigen Fragen der Zeit"" und „„Wiedererlangung eines Einflusses über die Gemüther, der in den letzten Jahren zum Theil verloren gegangen""*. Dazu wird kein liberales Blatt die Hand bieten. So schlimm die Branntweinherrschaft auch ist, so ist Ministerherrschaft — so ist Priesterherrschaft doch noch schlimmer. Barmen, d. 1. Januar 1844."

Königsberg, 16. Juni. (Königsb. A. Z.) Nachrichten aus *Thorn* zufolge hat dort die Verhaftung eines katholischen Priesters, dessen Benehmen gegen den Geistlichen, welcher ihn gastfreundlich bei sich aufgenommen, polizeiliche Hülfe nöthig gemacht hatte, einen Auflauf der niedern Volksklasse herbeigeführt, welcher indessen ohne Anwendung von Gewalt mit der bald nachher auf Antrag des Dekans erfolgten Entlassung des Verhafteten aus dem Gefängniß sein Ende erreicht hat. Die Entfernung des gedachten Priesters von Thorn und seine Versetzung in die Demeriten-Anstalt zu Rehwalde war schon vor jenem Ereigniß durch die bischöfliche Behörde angeordnet und wird jetzt bereits zur Ausführung gebracht sein.

Den Nachrichten aus Petersburg zufolge hat sich der Gesundheitszustand der Prinzessin von Hessen, Tochter Sr. Majestät des Kaisers, gebessert.

Aachen im Juni. (Mannh. Abd.-Z.) — In diesen Tagen ward die Aachner Zeitung auf Grund der Annonce eines Anonymus von hiesigen Theaterdirektor wegen angeblicher Injurien belangt. Der Anwalt des Klägers, ein rheinischer Advokat, weist auf die verderblichen Folgen der Preßfreiheit dadurch hin, daß er darstellt, was erst von ihr zu erwarten stände, wenn schon die censirte Presse Excesse gegen die Leute begehe. Vor Preßfreiheit wird gewarnt, weil bei ihr Injurien stattfinden *könnten*. Wozu auf etwaige Gefahr der Preßfreiheit hinweisen, wenn die Injurien (deren Strafbarkeit sehr zu bezweifeln) ohne solche stattfanden und letztere also gar nicht zur Sache gehörte? Es handelte sich um eine censirte sogenannte Injurie, weshalb die Pfeile nicht gegen die Censur gerichtet, wenn überhaupt die Angelegenheiten der Presse hier zur Sprache kommen durften? Oder vermuthete jener Anwalt bei dem aburtheilenden Richterkollegium eine solche Antipathie gegen Preßfreiheit, daß er eine Philippika gegen dieselbe als eine captatio benevolentiae der Richter für seinen Clienten halten zu müssen glaubte? Glücklicherweise sind im Allgemeinen unsere rheinischen Advokaten so ganz vom Principe der Oeffentlichkeit und dem Drange nach Preßfreiheit beseelt, daß sie derartige Insinuationen nicht mit ihrer Pflicht, Alles für die Parteien thun zu müssen, werden entschuldigen wollen.

Die Aachener Ztg. vom 17. Juni enthält einen die „*Literarische Zeitung*" und der „*moderne Staat*" betreffenden Aufsatz, dem vom Ober-Censurgericht durch Urtheil vom 23sten Mai die Druckerlaubniß ertheilt worden ist.

In der Elberf. Ztg. vom 18. Juni liest man: „Am 11. Februar d. J. übersandten die Verleger der Elberf. Ztg. zwei von dem hiesigen Censor gestrichene Artikel dem Ober-Censur-Gerichte zur Entscheidung über ihre Zulässigkeit. Unter *dem* 23. *Mai* erhielten sie das Urtheil des Ober-Censur-Gerichtshofes, aus dem wir hier nur die Entscheidungsgründe anführen. Sie lauten: In dem ersten Artikel, unter der Ueberschrift: „der Landtags-Abschied für die Rheinprovinz," wird in Beziehung auf die in Preußen bestehende ständische Verfassung eine Theorie entwickelt, und auf die Angelegenheit des letzten rheinischen Landtages in Anwendung gebracht, welche — indem sie wesentlich auf den Grundsatz von einer theilweisen Entäußerung der Machtvollkommenheit des Souverains zu Gunsten der Stände basirt wird — das monarchische Princip des preußischen Staats und die den bestehenden ständischen Institutionen desselben gesetzlich vorgezeichneten Grundlagen angreift. Der Aufsatz verstößt sonach gegen Art IV. zu 1. der Censur-Instruction und es ist ihm daher die Druck-Erlaubniß von dem Censor mit Recht versagt worden. Einzelne Stellen des Aufsatzes sind zwar nicht censurwidrig, bei der Tendenz des Ganzen, mit dem diese Stellen wesentlich zusammenhängen, war indessen deren Ausscheiden unzulässig. Dagegen hat die Druck-Erlaubniß der, von dem Censor gestrichenen Stelle des Artikels: „Neuwied vom 2. Februar", wie geschehen, ertheilt werden müssen, da dieselbe die von der Censur-Instruction gezogenen Grenzen nicht überschreitet, insbesondere die Tendenz einer Erregung von Zwiespalt zwischen den im Lande vorhandenen Confessionen darin nicht zu finden ist. In Folge dieses Urtheils theilt die Red. den zweiten Artikel noch jetzt mit."

Koblenz, 13. Juni. (Tr. Z.) Die handeltreibende Welt in Koblenz wird gegenwärtig viel in Anspruch genommen von einer Association, welche die Heiligung des Sabbaths zu bezwecken versichert. Ohne für oder wider die Aufrichtigkeit dieses Zweckes fällt es uns doch höchlich auf, daß die Heiligung des Sabbaths wie diese Herren sie verstehen, denn die Kirche weiß von dieser Art der Heiligung nichts, übers Meer unsern Landsleuten zugebracht werden soll, um so mehr, da sie selbst in ihrer Heimath in dem Inselkönigreiche so verdächtigen Ursprungs ist. Dort, in England, wurde sie von den blutdürstigen Fanatikern, von den heuchlerischen Mördern des eigenen Königs eingeführt, vermuthlich, um dem ungeheuren Verbrechen als ein Sühnopfer zu dienen und zugleich falscher, aus dem Judenthume erborgter Frömmigkeit zu huldigen.

Deutschland.

Leipzig, 18. Juni. Der evangelische Verein der Gustav-Adolph-Stiftung wird nach einer Mittheilung im „Boten" seine diesjährige Hauptversammlung am 10. und 11. September in Göttingen halten. Der Centralvorstand bemerkt in seiner Einladung, daß es dem Gesammt-Vereine sehr erfreulich sein werde, auf der Versammlung Abgeordnete anderer Vereine, welche ihm besondere Mittheilungen zu machen wünschten, und recht viele sonstige Freunde seines Werkes zu sehen.

Karlsruhe, 14. Juni. (Schwb. M.) Auch hieher ist die Kunde gelangt, daß die Erhöhung der Eisenzölle, jene auf die Schienen eingeschlossen, nunmehr bestimmt und der desfallsigen Bekanntmachung in Bälde entgegen zu sehen ist. Man sagt, die Erhöhung werde mit dem 1. September d. J. ins Leben treten, und wenn auch der Zoll nicht hoch ist, doch der Eisenindustrie eher (?) eine Frist geben, als der seitherige Zustand.

Herr v. Itzstein theilt in der Mannh. A. Z. vom 16. Juni mit, daß ihm für den ehemaligen Professor, den deutschen Dichter Hoffmann von Fallersleben, 40 fl. 4½ kr. neuerdings zugesandt worden seien.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Fortdauernd gehen von hier starke Sendungen in Rohwolle ab, so daß unsere Lager ganz gelichtet sind. Es scheinen die Fabriken in Belgien von Neuem an Thätigkeit gewonnen zu haben.

Lists Zollvereinsblatt enthielt neulich unter der Ueberschrift: „Unsere Fortschritte" einen längeren Artikel über die Handelsinteressen Deutschlands. Am Schlusse desselben heißt es: Was die Gegenwart betrifft, so wird der Fortschritt unsrer auswärtigen Handelspolitik, wie der belgische Minister Nothomb richtig bemerkt, durch den Willen eines einzigen Mannes aufgehalten. Denn ist einmal Hannover beigetreten, so wird sie in kurzer Zeit Riesenschritte machen, indem die Frage der Differentialzölle, die Grundbedingung der Herstellung des direkten Handels, wie es scheint, durch den Vertrag mit Nordamerika bereits zu Gunsten des nationalen Systems faktisch entschieden ist.

Heidelberg, 13. Juni. — Die hiesige Universität wird im gegenwärtigen Semester von 698 Studirenden (184 In- und 514 Ausländern) besucht. Außer diesen besuchen noch Vorlesungen: 33 Personen reiferen Alters und 14 hier conditionirende Chirurgen und Pharmaceuten.

Braunschweig, 13. Juni. — Seit gestern ist hier die in den öffentlichen Blättern bereits verkündigte Rabbiner-Versammlung zusammengetreten und jetzt mit Berathung ihrer Statuten beschäftigt. Es sind jedoch mehrere der erwarteten Rabbiner und israelitischen Religionslehrer ausgeblieben. Zu den Versammlungen, welchen der würtembergsche Rabbiner und Mitglied des israelitischen Kirchenrathes von Stuttgart, Dr. Maier, präsidirt, ist Jedermann der Zutritt gestattet.

Aus Schleswig-Holstein, 11. Juni. (O.-P.-A.-Z.) — Am gestrigen Tage wurde in unserm Lande ein sehr interessantes Volksfest gefeiert. Die Nordfriesen hatten sich vereint, um in dem Flecken Breckstedt ein „Volksfest der Nordfriesen" zu begehen. Sie hatten dazu zugleich Volksfreunde aus ganz Schleswig-Holstein eingeladen und sehr angemessene Vorrichtungen getroffen. Die Anzahl der anwesenden Nordfriesen mochte sich auf 8000 belaufen, wozu denn noch wenigstens 1000 Gäste aus dem übrigen Lande kamen. Das Fest wurde gehalten auf einer großen Wiese nebst daran stoßendem Garten, wo ein ungeheures Zelt zur Bewirthung, ein großer und geschmackvoller Pavillon zur Aufnahme der Musikchöre und Liedertafeln erbaut war, nebst vorspringender Rednertribüne. Um denselben herum war ein Fußboden gelegt zur Tanzbelustigung. Das Fest war theils politischer, theils geselliger Art. Die Reden und Lieder bezogen sich auf hiesige, wie auf allgemeine deutsche Zustände und Bestrebungen, aber Alles blieb innerhalb der Gesetze des Anstandes und der Ordnung. So auch hinsichtlich der Geselligkeit. Ein ungemeiner Frohsinn that sich bis zum Morgen des heutigen Tages in Tanz, Gesang, Zechgelagen kund, aber keine Ausschreitungen wurden bemerkbar. Die Bevölkerung lebte bisher etwas abgeschlossen für sich, genügte sich in der communalen Freiheit, die sich aus alter Zeit gerettet hatte, interessirte sich wenig für allgemeine Landesangelegenheiten und sandte nur mittelmäßige Abgeordnete in die Ständeversammlung; sie erschien uns hier aber erwacht und neu belebt und es ist vorauszusehen, daß dieses Fest von nachhaltigem Einfluß auf die Mitwirkung dieses kräftigen Volksstammes sein werde.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. (L. Z.) Während der jüngsten Tage sind hier zweimal Depeschen von unserer Gesandtschaft in Neapel auf außerordentlichem Wege eingelaufen. In Folge davon hat sich das Gerücht verbreitet, es seien im Königreiche beider Sicilien ernste Unruhen ausgebrochen. Während wir in norddeutschen Blättern die Neuigkeit lesen, daß König Ludwig von Bayern seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Rom in der Absicht verlängere, um durch seine persönliche Vermittelung die Zerwürfnisse zwischen dem heiligen Stuhl und dem Kabinet von St. Petersburg zu beseitigen, erneut sich hier wieder das schon ältere Gerücht, unser Gouvernement habe auf die ausdrücklichen Wünsche des russischen Kaisers hin dieselbe Aufgabe übernommen.

Prag, 15. Juni. (A. Pr. Z.) Es ist hier im Antrage, die 1845 eintretende Jubelfeier der vor 1000 Jahren erfolgten Einführung des Christenthums in Böhmen, festlich zu begehen, oder durch irgend einen öffentlichen, wohlthätigen Akt zu feiern.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 13ten Juni. (Voss. Zeitg.) Ein höchster Tages-Befehl, gerichtet an den Kriegsminister, enthält für die dem Militairdienst sich Widmenden nachstehende Vorschriften: „Edelleute und Volontaire, die das von Uns im Jahre 1842 erlassene Prüfung-Programm zu bestehen nicht vermögen, können in die Dienste des 6ten Infanterie-Corps nicht angestellt werden. Erweisen die Prüfungen, daß sie bloß lesen, schreiben und die vier einfachen Regeln der Arithmethik kennen, sind sie als Gemeine in den detachirten Armee-Corps anzustellen, namentlich im Caucasischen, Orenburg'schen, Sibirischen und Finnländischen. Nachdem sie hier drei Jahre als Gemeine gestanden und Beweise von vollkommener Kunde des Fronte-Dienstes gegeben, sind sie zu Unteroffizieren zu befördern. Die Anstellung im Kavallerie-Dienst bleibt gemäß den früher darüber erlassenen Vorschriften. — Das oberwähnte Prüfungs-Programm vom Jahre 1842 schreibt vor: Kenntniß der russischen Grammatik wie einer der übrigen lebenden Sprachen, Arithmetik in ihrem vollen Umfange, Universal-Geschichte und Geographie. Zur Abhilfe eines hier schon lange dafür gefühlten Bedürfnisses, wird jetzt in hiesiger Residenz ein Asyl für unheilbare Kranke gestiftet, womit zugleich unentgeltliche Verabfolgung ärztlicher Hilfsmittel in die Häuser der Armen verbunden sein wird. Die Großfürstin Olga Nikolajewna hat die Anstalt unter ihre unmittelbare Schutzpflege und Verwaltung genommen. Nach ihr wird sie den Namen des Hospitals der heiligen Olga führen.

Der Kaiser hat dem awchasischen Fürsten Scherwadschidse für eine glänzende Expedition mitten im Winter bis in die für unzugänglich geltenden Gebirge von Pskha (im Kaukasus) das Großkreuz des Wladimir-Ordens 2ter Klasse ertheilt.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. — Die Nachricht von der Abreise des Prinzen von Joinville war voreilig. Der Prinz befindet sich noch in Paris. Er wird erst am nächsten Dienstag oder Mittwoch die Hauptstadt verlassen, um sich nach Toulon zu begeben. Die Regierung soll Meldungen aus Algier erhalten haben, durch welche die Abreise des Prinzen um einige Tage habe verzögert werden müssen. Die Zahl der maroccanischen Truppen an der Grenze Algeriens mehre sich von Tag zu Tag, so daß nun der Ministerrath seit zwei Tagen über die Frage berathe, ob nicht die projectirte Kreuzfahrt an den maroccanischen Küsten in eine Blokade oder eine noch wirksamere Demonstration umgewandelt werden solle. Gestern Abend hatte eine sehr lebhafte Conferenz des Prinzen mit Herrn Guizot und dem Marineminister Mackau statt.

Im Constitutionnel liest man: Als die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Angoulème eintraf, meldete ein Journal, der Hof lege die Trauer an. Dies ist ein neues Faktum seit 1830 in den Beziehungen des Hofes der Tuilerien mit der Familie zu Görtz. Als Karl X. starb, legte man in Paris die Trauer nicht an; eben so wenig geschah es zu Görtz, als die Prinzeß Marie und der Herzog von Orleans ihren Familien entrissen wurden. Doch wurde, als die Todesnachricht von diesen beiden zu Görtz eintraf, eine Messe für ihre Seelen gelesen. Eben so sind zu St. Roch nach dem Tode Karls X. Gebete für ihn gehalten worden. Man hat sich bis jetzt auf diese gegenseitigen Gebete beschränkt. Indeß hat der König bei jedem Jahreswechsel einige Zeilen an die Prinzen der älteren Linie geschrieben; es scheint, daß er niemals Antwort erhalten hat.

Der Umstand, daß der Hof für den verstorbenen Herzog von Angoulème Trauer angelegt hat, wiewohl der officielle Moniteur darüber schweigt, macht hier großes Aufsehen, und es scheint, daß hiermit eine neue Phase in den Familienbeziehungen zwischen der ältern und jüngern Linie eingetreten ist. — Graf Montalembert, der Vertheidiger des Klerus, hat ein Manifest der franz. Katholiken an Daniel O'Connell veröffentlicht, das ziemliche Sensation macht.

Es heißt, **Chateaubriand** werde in Begleitung einiger Legitimisten eine Reise nach Görz antreten.

Kürzlich hatte der Benedictiner-Orden (eine durch den Staat nicht anerkannte Congregation) das Schloß von Bievres um den Preis von 300,000 Frs. angekauft. Jetzt erfährt man, daß der nämliche Orden von der Wittwe Santerre das große Hotel de Montmorency-Laval, in der Straße Notre-Dame-des-Champs, welches in eine Zucker-Raffinerie verwandelt worden war, angekauft hat. Von einer andern Seite hat der Erzbischof von Paris um den Preis von 1,500,000 Frs. das Eigenthum der Carmeliter-Kirche, in der Straße de Vaurigard, und der dazu gehörenden Gebäude erworben, deren Werth auf 3 Millionen geschätzt wird; allein die Eigenthümerin, Frau Marquise de Soyecourt, hat wie man sagt, durch gewisse Betrachtungen bestimmt, den Verkaufspreis dieses großen geistlichen Eigenthumes nicht so hoch treiben wollen.

Das Journal des Débats enthält folgende Privatmittheilung aus London vom 11ten: „Der Kaiser von Rußland begegnete wohl, als er uns gestern verließ, der von Indien zurückkehrenden englischen Flotte, deren Ankunft durch die Ostwinde, die beständig in dem Canal vorherrschten, verzögert worden war. Der Empfang, den der Kaiser in London erhalten, war im Allgemeinen wohlwollend, besonders von Seiten der Königin und der englischen Aristokratie. Das Volk beobachtete eine angemessene Haltung, zeigte aber weder Zudrang, noch Enthusiasmus, und man bemerkte den frappanten Contrast, welchen dieser Empfang im Vergleich zu der Aufnahme darbot, der dem Marschall Soult im Jahre 1837 bereitet worden war. Der Kaiser machte unseren Docks und unseren Manufacturanstalten nur einen kurzen Besuch, und er wird sich keine genaue Vorstellung von allen Kräften der Industrie und des Handels Britanniens machen können. Die Haltung unserer Truppen erregte seine besondere Aufmerksamkeit; er äußerte sich sehr rühmend über dieselbe. Der Lieutenant William Peel, Sohn des Premierministers, erhielt das Commandeurkreuz der heil. Anna in Brillanten und wurde auf Verlangen des Kaisers mit dem Commando des Dampfbootes beauftragt, auf welchem sich Se. Maj. einschiffte. Auch viele andere Personen vom Hof wurden vom Kaiser decorirt."

Vom französischen Oberrheine, 15. Juni. — Heute wurde die Eisenbahn von St. Louis nach Basel dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. — Die Aussöhnung des spanischen Gouvernement mit dem Papst wird als positiv betrachtet.

In Barcelona sind aus Anlaß der Ankunft der Königin sämmtliche in Folge der letzten Revolten verhafteten Individuen in Freiheit gesetzt worden. Die Königin Isabella hat ihre Badekur begonnen. Es heißt, sie werde die ganze schöne Jahreszeit über in Barcelona verweilen.

Portugal.

Lissabon, 3. Juni. (A. Pr. Z.) Die nach Madeira verwiesenen Journalisten und anderen der Theilnahme an der erstickten Rebellion Verdächtigen sind nun sämmtlich von dort zurückgekehrt; ihre politischen Freunde dort hatten ihnen vor ihrer Abreise noch ein Bankett veranstaltet, wobei es an heftigen Reden gegen die Regierung nicht gefehlt haben soll. Die beiden ehemaligen Minister, Graf Aguiar und Herr Silva Sanches, die in der letzten Zeit während des Ausnahme Zustandes aus Furcht, gleichfalls verhaftet zu werden, in sichere Verstecke sich geflüchtet hatten, sind bis jetzt noch immer nicht wieder öffentlich erschienen, obgleich der Ausnahmezustand aufgehört hat. Im Uebrigen dauert das alte Klagelied über den schlimmen Finanz-Zustand des Landes und den Geldmangel des Schatzes fort.

Das Oppositionsblatt, die Revoluçao de Septembro, erscheint wieder auf halben Blättern, auf denen in großen Lettern obenan steht: „Noch können wir kein ganzes Blatt publiciren wegen der Verfolgung von Seilen der Verwaltungsbehörde."

Großbritannien.

London, 14. Juni. (B.-H.) Eine Regierungsmaßregel, welche man bisher, abgesehen von ihrer Immoralität im Allgemeinen, wenigstens soweit England in Betracht kommt, als geradezu widergesetzlich anzusehen gewohnt gewesen ist, — die Verletzung des Brief-Geheimnisses — bildete zu Anfang der heutigen Sitzung des Unterhauses den Gegenstand der Diskussion. Es ergab sich nämlich aus einer von Hrn. T. Duncombe eingebrachten Petition von vier in London ansässigen Individuen, Linton, Lovett, des bekannten Giuseppe Mazzini und noch eines Vierten, der nicht namhaft gemacht wurde, daß während des letzten Monats mehrere von ihnen der Post zur Besorgung übergebene Briefe von dieser geöffnet worden seien, eine Maßregel, welche von dem Minister des Innern, Sir James Graham, und zwar, wie es scheint, auf Veranlassung des Besuches des russischen Kaisers in England, vielleicht auch wegen der Unruhen in Italien angeordnet worden ist. Die Petenten erklären die Adoption dieses in anderen Staaten nur zu gewöhnlichen Spionirungs-Systems in England für der freien englischen Verfassung geradezu widersprechend und bitten um Einsetzung einer Comité zur Untersuchung der Sache. Von Hrn. Duncombe auf den Grund dieser Petition befragt, erklärte nun Sir James Graham, daß schon seit der Zeit der Königin Anna den Staatssecretairen die Befugniß zustehe, durch einen unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit erlassenen Befehl, das Postdepartement zur Anhaltung und Oeffnung von Briefen zu ermächtigen, daß diese Befugniß durch die Parlaments-Acte vom Jahre 1837, die alle auf die Post bezüglichen Gesetze consolidirt habe, bestätiget worden sei, daß er in dem vorliegenden Falle allerdings, jedoch nur in Betreff eines der Petenten einen solchen Befehl erlassen habe, der jetzt wieder erloschen sei. Herr Duncombe erklärte sich geradezu gegen die den Ministern gestattete Befugniß, Briefe zu öffnen, und behauptete, daß der betreffende Passus wider den Willen des Parlaments aus der früheren Acte in die Acte von 1837 eingeschwärzt sei. Wie er vernommen sei es in dem vorliegenden Falle die Correspondenz Mazzini's auf welche Sir James Graham seine Befugniß zu Anwendung gebracht habe; was aber die Veranlassung zu einer so abnormen Maßregel sei, wie die Anwendung eines solchen Spionir-System, das, nebenbei gesagt, schon seit zwei Jahren getrieben werde, das lasse sich um so weniger einsehen, da im ganzen Lande Ruhe und Frieden herrsche. In Rußland, Frankreich oder den österreichischen Staaten möge dergleichen angebracht sein, in die freie Luft Englands aber passe es nun einmal nicht. Zum wenigsten aber hätte der Minister doch, wie es selbst zu den Zeiten von Pitt und Sidmouth geschehen sei, auf den von ihm geöffneten Briefen bemerken sollen, daß sie geöffnet worden seien: das sei aber nicht geschehen. Uebrigens seien nicht nur Mazzini's Briefe geöffnet worden, sondern man habe auch Briefe der anderen Petenten geöffnet, gelesen und sie ihnen dann zurückgegeben, die Bestellung verweigernd. Hr. Wallace sprach sich eben so entschieden gegen das Fortbestehen dieser den Ministern ertheilten Befugniß aus, und behauptete, es bestehe schon seit langer Zeit ein besonderes Bureau auf der Post zur Oeffnung der Briefe, und man habe eigens Leute auf dem Pariser Postamte in die Lehre gegeben, damit sie dort die Künste des schwarzen Kabinettes lernen. Hr. Hume fand es ungehörig, daß ein britischer Minister sich so weit herablasse, den Polizeibedienten zum Schutze der persönlichen Sicherheit des Kaisers von Rußland oder irgend eines anderen Individuums zu

spielen. Nachdem noch die HH. French, Watson und Christie in gleichem Sinne gesprochen hatten, wollte Hr. Duncombe es zur Abstimmung bringen, da aber der von ihm gestellte Antrag, auf Vertagung des Hauses, ohne Weiteres verworfen wurde, so behielt er sich einen speziellen, auf den verhandelten Gegenstand bezüglichen Antrag vor. Das Haus constituirte sich darauf zur General-Comité über die Bill wegen Herabsetzung der Zuckerzölle, konnte aber auch dieses Mal noch nicht ohne Weiteres auf die Berathung der einzelnen Clauseln der Bill eingehen, weil Hr. P. Miles im Interesse der Besitzer britischer Plantagen den Antrag stellte, nicht nur den Zoll von fremdem Zucker, sondern auch den von britischem Colonial-Zucker herabzusetzen. Er wollte nämlich Letzteren auf 20 sh. und Ersteren (d. h. übereinstimmend mit dem Regierungs-Projekte, nur so weit er nicht durch Sklavenarbeit erzeugt wird) auf 30 sh. für braunen, Muscovado oder Puderzucker und auf 34 sh. für weißen Puderzucker und die demselben äquivalenten Sorten mit 5 pCt. Zollaufschlag gesetzt wissen. Beim Schlusse des Berichtes (um 11 1/2 Uhr) war die Discussion noch nicht beendigt. Man glaubte freilich, daß der Antrag des Herrn Miles werde verworfen werden, jedoch hielt man dafür, daß die Minister auf eine nur sehr kleine Majorität werden rechnen können.

Freman's Journal berichtet, daß die Inspektion des Richmonder Gefängnisses die Veröffentlichung der Namen der Besucher, welche sich bei Hrn. O'Connell einstellten, als mit der Disciplin des Gefängnisses nicht im Einklang, verboten habe. Dieses Journal ersucht demnach die Besucher, ihre Karten auf seinem Büreau abzugeben, worauf es die Namen selbst veröffentlichen werde.

Der englische Morning-Advertiser meldet ganz ernsthaft Folgendes: Unsere Leser können sich einen Begriff von der Schönheit und dem Wohlklange der russischen Sprache machen, wenn wir ihnen sagen, daß im Theater bei Anwesenheit Ihrer Majestäten von dem Orchester zuerst das God sav the king und dann dem Czar zu Ehren eine russische National-Melodie gespielt, wurde, die den russischen Namen: „Rtkzogloffski-kofforoff" führte.

Schweiz.

Unterwallis, 13. Juni. — Chorherr Déprat, der am Trient den Stutzer geführt und bei Herrn Morand in Martinach 40 Eimer Wein abgefordert, wurde letzten Sonntag auf der Straße bei St. Moriz derb abgeprügelt. — An der Ausmündung der Rhone hat man wieder Leichname entdeckt; selbst in Vivis wurde einer gefunden, derselbe war mit mehrern Bayonnetstichen durchbohrt, ein Theil des Kopfes fehlte.

Wallis. Die geheimen Gelder sind auf Antrieb des Hrn. v. Kalbermatten bewilligt worden und sollen hauptsächlich für Einführung einer geheimen Polizei in verdächtigen Gemeinden und für Fortsetzung geheimer Sendungen verwendet werden, die in letzter Zeit so gute Dienste geleistet haben.

Italien.

Venedig, 9. Juni. (Mannh. Journ.) Nach Briefen aus Tanger, war dort wegen des bevorstehenden Krieges mit Spanien und Frankreich Alles in der größten Bewegung und Aufregung. Fanatische Priester und halb wahnsinnige Fakire durchzogen das Land und predigten den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen. Täglich kamen neue berittene Schaaren aus dem Innern an, welche zum Theil in der Umgegend untergebracht wurden, zum Theil nach der algierischen Grenze weiter zogen, wo bereits 15,000 Reiter und 6000 Mann Fußvolk versammelt waren. Unter diesen Umständen hatten die in Marocco ansässigen Europäer für ihr Leben und Eigenthum Alles zu fürchten. Nur die englischen Kaufleute, welche dem Sultan meist große Summen für Zollgebühren schulden, genossen noch des Schutzes. Mehrere englische Kriegsschiffe von der in Malta liegenden Station haben die Weisung erhalten, nach der marocanischen Küste unter Segel zu gehen. Der Kommandant des Geschwaders soll beauftragt sein, jeden Angriff der französischen Flotte auf Marocco, so wie die Landung von Truppen, zu verhindern.

Schweden.

Stockholm, 11. Juni. (H. N. Z.) Gestern Abend um 8 Uhr sind der König und der Kronprinz von ihrer Reise in den westlichen Provinzen des Reiches in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der Magistrat und die funfzig Aelterleute hatten sich vorgenommen, den König am Stadtthore feierlich zu empfangen; allein derselbe hat den Wunsch ausgedrückt, daß ein feierlicher Empfang von den Autoritäten der Stadt nicht stattfinden sollte. Eine Abtheilung der Bürgercavallerie hatte sich jedoch eingefunden und begleitete den Wagen des Königs vom Stadthore an bis zum königlichen Schlosse. Der König wurde auf dem ganzen Wege zum Schlosse und vor demselben, wo sich eine außerordentlich große Menge versammelt hatte, mit den herzlichsten Freuderufen empfangen. Gleich nach der Ankunft des Königs wurde ein Conseil gehalten, worin der König die provisorische Regierung wieder auflösete.

Amerika.

New Yorker Blätter melden aus Hayti, daß am 4ten und 5. Mai der Negergeneral Acana mit einer großen Anzahl Schwarzen aus dem Innern auf Aux Cayes gezogen war, die Stadt besetzt, viele Einwohner niedergemetzelt und die regulairen Truppen hinausgetrieben hatte. Etwa 800 Einwohner waren auf Schiffen nach Jamaica und andern Inseln entkommmen. (Nach späteren Nachrichten aus Jacmel vom 19. Mai soll ein Gefecht zwischen den Insurgenten in Aux Cayes und dem abgesetzten Präsidenten Herard stattgehabt haben und zu Gunsten des Letzteren ausgefallen sein, der darauf mit 15,000 Mann gegen Gurrier zu Felde ziehen wollte.)

Miscellen.

Hamburg, 17. Juni. — Ole Bull, der große, geniale Geiger, soll auf Veranlassung des Musikalienhändlers Julius Schuberth in Hamburg, welcher als Famulus des Hrn. Ole Bull im vorigen Jahre die Reise nach Nordamerika mit ihm angetreten hatte, jetzt aber wieder hier zurück ist, — in New York im Gefängniß sitzen. Die Sache wäre unglaublich, wenn Hr. Schuberth sie nicht selbst erzählte. Wie es aber dazu hat kommen können, ist vor der Hand noch ein Geheimniß.

(Magd. Z.) Seit einigen Monaten treibt in Böhmen eine Räuberbande ihr Unwesen. Sie überfiel neulich einen Weinberg kaum eine Viertelmeile von Prag und unterhielt dabei ein so regelmäßiges Feuer, daß die Hilfe, welche herbeieilte, spornstreichs wieder umkehrte. Die Bande soll sehr groß sein, und unter einem verwegenen Anführer bereits die tollkühnsten Anschläge ausgeführt haben.

Die deutsche Sprache kann sich zwar nicht gleich der Französischen rühmen, europäische Hofsprache zu heißen, doch wurde sie zu keiner Zeit in so vielen europäischen Häusern gesprochen als jetzt; z. B. im Hause des Kaisers von Rußland, der Königin von England, des Königs der Franzosen, der Königin von Portugal, des Königs von Dänemark, des Königs von Schweden u. s. w.

Petersburg. Das Reichsdomänen-Ministerium hat auf die Tödtung eines Auerochsen eine Geldstrafe von 150 S.-Rubel gesetzt. — Auerochsen finden sich in Europa fast nur noch in dem Gouvernement Grodno in der dortigen Bialowiser Haide, einem der wenigen europäischen Urwälder, die sich bis jetzt noch ziemlich unverletzt erhalten haben. Die Bialowiser Haide ist 32 Meilen lang, 27 breit, hat 112 Meilen im Umfange und ihr ganzer Flächeninhalt beträgt 502 Q.-M. Der einzige von Menschen bewohnte Ort in dieser völligen Wildniß, in der eine ganze Thierwelt, Auerochsen, Elenthiere, Eber, Bären, Wölfe ꝛc., seit Jahrhunderten ungestört hausen, ist das Dorf Bialowies. Die Bäume dieses Urwaldes erreichen bei außerordentlicher Höhe, ein bedeutendes Alter. In neuerer Zeit machte sich die Bialowieser Haide besonders dadurch bemerkenswerth, daß sich, während des polnischen Insurrectionskrieges im J. 1834, die litthauischen Insurgenten, durch die Oertlichkeit begünstigt, dort am längsten gegen die Russen hielten.

Unseren Zeitungen ist wieder die Liste der in der griechischen Kirche Rußlands im Jahre 1842 Gestorbenen (männlichen Geschlechts) beigegeben. Die Totalsumme ist 916,067. Darunter befinden sich 165, die ein Alter von 100 bis 105 Jahren erreichten. 113 von 105 bis 110, 43 von 110 bis 115, 27 von 115 bis 120, 16 von 120 bis 125, 10 von 125 bis 130, 3 von 130 bis 135, 1 (in Neu-Tscherkask) von 135 bis 140 J.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 21. Juni. In der letzten Zeit sind mehrere verabscheuungswürdige Diebstähle an Blumen auf den hiesigen Kirchhöfen vorgekommen. Es ist mehrmals gelungen, die Diebe auf der That zu ertappen, und erst am gestrigen Tage wurde eine Person auf dem Barbara Kirchhofe vor dem Nikolaithor festgehalten, welche eine Menge Rosensträucher mit den daran befindlichen Rosenknospen dort gestohlen hatte, um dieselben zu verkaufen. — Am 20. d. M. waren ein Paar vor einen Wagen gespannte Pferde auf dem Neumarkt hierselbst unbeaufsichtigt geblieben, wurden scheu und gingen durch. Auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthor geriethen sie in die Holzspalt-Anstalt und es gelang auf diese Art sie festzuhalten. Glücklicher Weise ist kein Unglück durch diesen Vorfall herbeigeführt worden, was bei der langen Strecke, welche die Pferde durchrannten, sehr leicht hätte geschehen können.

†† Von der Oder, 13. Juni. — Das Schles. Kirchenblatt hat es übel vermerkt, daß wir in dem einzelnen Falle, wo in Schweden ein Uebertritt zur römischen Kirche die Landesverweisung des Convertiten zur gesetzlichen Folge hatte mehrere entgegenstellten, aus denen hervorging, daß dasjenige, was in einem einzigen protestantischen Lande geschah, in mehreren katholischen fortwährend gesetzlich stattfände. Es fordert uns zum Beweise darüber auf, daß auch in Spanien, in mehreren italienischen Staaten und in Croatien Landesverweisung und Enterbung auf den Uebertritt zur evangelischen Kirche folge. Wir hatten angenommen, daß wir dies, als eine in der gelehrten und im größten Theile der gebildeten Welt bekannte Thatsache nicht erst beweisen dürften. Da man jedoch den Beweis dafür verlangt, so liefern wir ihn gern. Im Allgemeinen erinnern wir das Schles. Kirchenblatt daran, daß das kanonische Recht, die magna charta der römischen Gläubigen, die angeführten Strafen über die Ketzer verhängt, und daß in Spanien, und in den meisten benannten Staaten das kanonische Recht noch zum großen Theil gilt, wie es denn unsere modernen Römlinge auch gern in Deutschland restauriren möchten: so geht schon daraus hervor, daß unsere diesfallsige Behauptung eine richtige sei. Was aber das Besondere betrifft, so erklärt die spanische Constitution, so liberal sie sonst ist, die römisch-katholische Religion für die einzige des Landes und macht von ihrem Bekenntniß den Genuß der spanischen Staatsbürgerrechte abhängig. Wenn auch die fortschreitende Bildung diesen Artikel der spanischen Constitution in der Folge gewiß aufheben wird und in dieser Rücksicht die Grundsätze gebildeter katholischer Staaten, z. B. Frankreichs, auch in Spanien werden angenommen werden, so ist dies doch bis jetzt noch nicht geschehen. Welche Bigotterie im Königreich Sardinien herrsche, ist den Belesenen bekannt. Raumer schreibt in seinen „Beiträgen zur Kenntniß Italiens," daß der Piemonteser sein Erbrecht verliere, wenn er zum Protestantismus übertrete. Daß ein Gleiches im Kirchenstaat stattfinde, wird Niemand bezweifeln, da es ja ganz kanonisch gesetzlich ist. Die Toleranz in Parma, Modena u. s. w. ist eben so weltkundig, als dies, daß dort neulich die Jesuiten wieder zur öffentlichen Anerkennung und Macht gelangt sind. Von Croatien haben die öffentlichen Blätter in den Verhandlungen des ungarischen Reichstages es ausführlich berichtet, welchen Widerstand die Croaten dem humanen Antrage der Ungarn entgegensetzten, den Protestanten das Ansiedelungsrecht in ihrem Lande zu gestatten, und wie sie ihr unduldsames Gesetz aufrecht erhalten haben. Ein ungarischer Deputirter sprach die denkwürdigen Worte aus: In Croatien darf das Vieh ungestört weiden, aber kein Protestant darf dort Gottes freie Luft athmen. Wenn das Alles der Kirchenblatts-Correspondent nicht weiß, so mußte er nicht deswegen, weil es ihm unbekannt ist, glauben, daß es nicht existire. Daß den deutschen, vom Papst freilich nicht anerkannten Bundesgesetzen zuwider selbst Deutsche, die Tyroler nämlich, noch heut die Protestanten aus dem Lande jagen, leugnet das Kirchenblatt zwar nicht, will es aber damit vertheidigen, daß die Wiedertäufer und der Bauernkrieg vor 300 Jahren Tyrol mit Verwüstung bedroht hätten. Sonderbare Logik! Weil also Tyrol vor 300 Jahren von einigen schwärmerischen Secten, die die evangelische Kirche immer auch verdammt hat, zu leiden hatte, deshalb kann es heut noch die Evangelischen verbannen! Sind wir Evangelischen denn Wiedertäufer oder Anhänger des Bauernkrieges? Eine Ungerechtigkeit läßt sich nicht vertheidigen, sie mag von Protestanten oder Katholiken begangen werden. Wenn eine dieser Parteien aber in Einem Punkte mehr fehlt, als die andere, so muß sie lieber über derartige Gegenstände schweigen und dahin arbeiten, daß der in Rede stehende Fehler bei ihr immer mehr verschwinde. Uebrigens haben wir nicht alle, sondern nur mehrere katholische Länder einer Unduldsamkeit so schwerer Art, wie die besprochene ist, geziehen, und erkennen es gern an, daß z. B. in Frankreich und Oesterreich, obgleich zu großem öffentlich ausgesprochenen Aerger der ächtrömischen Partei die grausamen Gesetze des kanonischen Rechts gegen die s. g. Ketzer nicht mehr Geltung haben, wenn es auch klarer als der Tag ist, daß die Katholiken in Preußen, Sachsen u. s. w. um keinen Preis ihren Zustand mit demjenigen vertauschen würden, in welchem sich die Protestanten in Oesterreich u. s. w. befinden.

(Eingesandt.)

†† Peiskretscham, 18. Juni. — Dem namenslosen Referenten „von der Tarnowitzer Höhe" diene auf sein in der schlesischen Chronik No. 48. vom 14. Juni mitgetheiltes „Geschichtchen" zum Beweis des in Peiskretscham koboldartig grassirenden Fanatismus, Folgendes zur Erwiederung aus dem ehrbaren Peiskretschamer Thalgrunde: Wie die ehrliche Welt weiß, befassen sich in Peiskretscham außer den Lehrern insbesondere die Geistlichen pflichtgemäß mit dem

Fortsetzung in der Beilage.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 144 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 22. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

Unterricht und der Disciplin der Schuljugend; und da die Lehrer es nicht sind, so trifft Letztere allein die Anschuldigung, daß sie am Orte den Fanatismus in lichterlohe Flammen anschüren. Der Tarnowitzer Geschichtchenschreiber hätte demnach mit der Dinte füglich nicht knausern sollen und die Geschichte offener und deutlicher zu Ende schreiben, damit bei der Unbestimmtheit des Ausdruckes neben den Geistlichen auch nicht andere Ehrenmänner in Verdacht gezogen würden. Oder warum so scheu? weshalb die feigen Winkelzüge bei so feinen Geruchsnerven um den heißen Brei herum? Man möchte wahrlich mitglauben, was die Volkssage faselt, daß es auf den Tarnowitzern Höhen wundersame Kobolde — Berggeister giebt, die dort am Mittag unheimlich spucken und zur Nachtzeit arglose Reisende mit Feuerflammen und Kettengeklirr beunruhigen; aber auch weiter Nichts. — So wenig daher das publicirte „Geschichtchen“ einer ernsten Beachtung werth ist, so müssen wir doch der Wahrheit zur Steuer und aus Achtung vor dem Publikum erklären: daß die angesehene Frau G. in Peiskretscham, in gemischter Ehe lebend, bereits einen Sohn und zwei brave Töchter hat, die nach der Religion des Vaters katholisch confirmirt sind. Der Sohn ist in Breslau confirmirt und lebt noch bis heute dort auf der Realschule; die Töchter aber sind hier unter den Augen der Eltern confirmirt worden, und besuchen unter der Anleitung ihrer glaubensfrommen Hauslehrerin die katholische Kirche allsonntäglich so regelmäßig, daß sie unmöglich mit der Mutter zu gleicher Zeit in die evangelische Kirche nach G. fahren können. Auch muß versichert werden, daß hier Niemand so schnöde und pöbelhaft ist, der achtbaren Frau G. nur im entferntesten solch elende Praktiken zuzumuthen, daß sie nun nach erfolgter katholischer Confirmation durch Mitnahme ihrer Töchter in die evangelische Kirche — Proseliterei zu treiben beabsichtigen sollte, weshalb Letztere mit ihrem Ehemann zugleich uns authorisirt hat, jenen argen Pamphletisten für einen Lügner und Verläumder öffentlich zu erklären mit der Versicherung, daß sein Wunsch nach nähern Commentaren von ihnen, als rechtschaffenen Leuten, nicht befriedigt werden würde. — Wie endlich zu jenem platten Pamphlet wieder das sinnlose Aufzählen von 25 Schänkereien in Peiskretscham paßt, darüber eine Recherche anzustellen, kann keinem vernünftigen Mann zugemuthet werden, und es wird überhaupt hier öffentlich ein für alle mal erklärt: daß die Geistlichkeit in Peiskretscham keine Zeit hat und es wahrlich unter ihrer Bildungsstufe halten will, ferner solchen und ähnlichen Skriblereien ihre Würdigung zu schenken, wohlwissend, was billig zu beachten und was kaltblütig nur zu verachten ist.

Wlodarsky, Erzpriester. Patrzek, Kapellan.

Ueber Kreis-Straßenbau.

(Verspätet.)

Aus dem Saganer Kreise.

Der Hauptstraßen-Bau in den Kreisen wird durch Kreis-Hülfe von 3 Tagen pro Haus und 1¼ Fuhre pro Pferd bewirkt, die Nebenwege baut jede Kommune ohne Beihülfe. Der Kreis, wo ich wohne, ist so eigenthümlich gedehnt, daß wir 30 Meilen Kreis-Chaussee in 22 Jahren gebaut haben, wobei jedoch nach meiner Ansicht nicht alles Hauptstraßen sind. Diese Chausseen sind in großartigem Maßstabe, wie sie das schlesische Wege-Bau-Reglement von 1767 nicht vorhergesehen und vorgeschrieben hat, gebaut worden. Es sind Anhöhen durchstochen und über Vertiefungen Dämme geschüttet worden, selbst auf Straßen-Strecken von untergeordneter Wichtigkeit. Die Breite derselben ist 40 Fuß, und es ist nichts unterlassen worden, was bei Staats-Chausseen vorgeschrieben ist, mit Ausnahme einer soliden Unterlage. Diese ungeheuren Bauten haben in dieser kurzen Frist nur dadurch bewirkt werden können, daß in den ersten Jahren die Kreis-Einsassen eine mindest vierfach vermehrte Leistung ihres Contingents gethan haben, ja es sind Fälle da, wo noch mehr geschehen ist, so hat z. B. das Dorf G. mit 100 Häusern im Jahr 1822 statt 300 sogar 1390 Handdienste geleistet. Hiezu treten bedeutende Summen, welche aus der Kreis-Kommunal-Kasse zum Wege-Bau entnommen wurden, z. B. nur in den Jahren 1823—24 ein Betrag von 1333 Rthlr. Unsere Kreis-Stadt soll 16000 Rthlr. zum Straßen-Bau beigetragen haben, und mehrere tausend Thaler haben die einzelnen Kommunen an den Straßen bei deren Neubau an Aufsichtskosten bezahlt.

Für alle dieser Opfer glaubt sich die vorgesetzte Behörde dennoch nicht berechtigt, über die fernere Unterhaltung dieser Straßen dem Kreis Beschlüsse zu fassen, zu gestatten.

Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Die neuen Straßen waren den betreffenden Kommunen, Accolä genannt, zur alleinigen Unterhaltung angewiesen worden, was deren Kräfte überstieg, da die Straßen zu großartig und dabei ohne soliden Untergrund schlecht gebaut waren. Dies veranlaßte die Gesammt-Stände in einer Vorstellung an die vorgesetzte Behörde, dieselbe zu bitten, daß es gestattet werden möge, daß ein Theil der Kreis-Hülfe zu Instandsetzung der bereits vor einigen Jahren gebauten Straßen verwendet werde, indem dies die Kräfte der einzelnen Anwohner übersteige, da auch überdem die Straßen großartiger als sie das Wege-Reglement von 1767 bedacht habe, angelegt, dabei fehlerhaft mit Lehm-Untergrund gebaut seien. Wir führten an, daß unsere Straßen unpassirbar seien, daß man bei nasser Witterung habe in die Löcher Steine und Faschinen werfen müssen, um nur nothdürftig fortzukommen.

Die Vorstellung der Stände wurde abschläglich zurückgewiesen, und auf die gesetzliche Bestimmung bezogen, wonach die Accolä lediglich ihre Straßen erhalten sollen. Eben so wurde auch vom hohen Ministerio unsre Petition hierüber abschläglich beschieden.

Mittlerweile wurden unsre Straßen fertig, und um nun doch die Kreishülfe beschäftigen zu können, wurde die Verwendung derselben zur Retablirung der Straßen nachgegeben.

Auf Veranlassung unserer Regierung, die gewiß nur das Beste will, und gesetzlich verwaltet, wurden die Kreis-Versammlungen an den Kreistagen über die Verwendung der Kreis-Straßen-Baudienste zu Rathe gezogen, denenselben aber jede Beschlußnahme versagt, wogegen wir jedoch protestirten.

Die Kreis-Versammlung, aus praktischen mit der Lokalität bekannten Männern bestehend, bezeichneten, namentlich im diesjährigen Kreistage diejenigen Hauptstraßen zur Retablirung, welche vom hohen Königlichen Hause befahren, von den Haupt-Posten, dem großen Wolle-, Getreide- und Salzfuhrwerk benutzt werden und zugleich als die ältesten im Kreise im Jahr 1822—23 gebaut waren.

Diese Vorschläge sind auch dies Jahr unbeachtet geblieben, andere, von uns als unwichtig bezeichnete Straßen werden gebaut, und man kann nur annehmen, daß da die Behörde nicht wissentlich fehlen wird, anderweitige Vorstellungen, hochderselben eine andere Ansicht beigebracht hat, was dieselbe in Dero hoher Stellung vielleicht irre führte.

Kommen solche Fälle in allen Kreisen Schlesiens vor, so möchten auch dortige Kreis-Stände ihre Meinung aussprechen, ob die Staats-Regierung nicht zu bitten sein dürfte,

die Kreis-Straßen, als eine Schöpfung der Kommunen und deren Privat-Eigenthum, der Verwaltung der Kreis-Kommunal-Verwaltung anzuvertrauen.

Wenn uns unsere Straßen in unserm Kreise mindestens 100,000 Rthlr. gekostet haben, so kann man wohl glauben, daß wir unser Werk nicht muthwillig werden eingehen lassen!

Bei Gelegeheit dessen, daß vorhin von Berathung und versagter Beschlußnahme die Rede war, führe ich folgenden Fall an, der vielleicht eine Anomalie bezeichnet.

Unserm Kreise sind des Arrondissements wegen mehrere Ober-Lausitzsche Dörfer zugegeben worden. Dort haben wir schlesische Kreis-Einsassen Chausseen gebaut, obschon in der Ober-Lausitz kein Unterthan, sondern nur der Fiscus nach dem altsächsischen Gesetze von 1781 die Wege baut. Nun versagten die Ober-Lausitzer im Kreise Straßenbaudienste, sahen aber aus ihren Fenstern freudig die Schlesier ihre Wege bauen. Ja es kam der Fall vor, daß wegen eines Irrthums vielleicht eine bereits gebaute Straße aufgegeben, und eine zweite über Lausitzsche Felder mit Terrain-Entschädigung gebaut wurde. Auf meine Beschwerde dieserhalb wiesen mir die Behörden nach, daß in einem Kreistags-Beschlusse von uns der Straßenbau von unserer Kreis-Stadt nach der Lausitzschen Kreis-Stadt beschlossen worden sei.

Also hier wurde eine Beschlußnahme der Kreis-Stände anerkannt und dieser der Fehler zur Last gelegt, so verstehe ich es; muß aber anführen, daß unsre Stände den Straßenbau gewiß nur bis an unsre alt-schlesische Grenze intendirt hatten, denn wollte man diesen Beschluß wörtlich nehmen, so hätten wir bis an die Lausitzsche Kreis-Stadt bauen müssen.

Beiläufig führe ich an, daß fast alle Lausitzsche Straßen, die an die unsrigen anstoßen, sandig und schlecht sind, weil der Fiskus nicht Alles bauen kann, und die dortigen niedrig besteuerten Unterthanen auf ihr Gesetz fußend nichts thun.

v. P.

Der Stand der Feldfrüchte.

(20. Juni).

Wer aus Niederschlesien vor einigen Tagen nach Oberschlesien kam, der fand in dem Stande der Feldfrüchte einen so auffallenden Unterschied, daß, während dort fast eine Mißerndte drohte, hier der größte Ueberfluß in Aussicht stand. Dies galt jedoch vornehmlich vom linken Oderufer, denn auf dem rechten ist die Aussicht auf die Erndte durchgehends nicht die günstigste. Fangen wir am untern Theile des Landes an, so zeigen sich die nachtheiligen Wirkungen großer Trockenheit bis herauf gegen Striegau. Aber selbst über Schweidnitz herüber bis in die Nähe von Reichenbach litten noch vor wenig Tagen Aecker und Wiesen großen Mangel an Regen. Wie weit der Regen in der Nacht vom 19ten zum 20sten gereicht und in welchem Maaße er gefallen sein mag, ist dem Berichterstatter noch nicht bekannt. Hat Niederschlesien seinen Theil davon bekommen, so wird sich die dem Verschmachten nahe Sommersaat wohl wieder erholen und auch der theilweise schon beginnenden Nothreife des Korn's vorgebeugt werden. Sollte aber kein ausgiebiger Regen dorthin getroffen haben, so wird die Ernte eine sehr knappe sein und nur der zu hoffende Ueberfluß von Oberschlesien wird aushelfen. Wie sehr verschieden der Regenfall dieses Jahr in unserer Provinz ist, das geht ins Große, und es kommt dabei fast die ganz gleiche Erscheinung vor, wie im Winter mit dem Schnee. Denn während derselbe im Gebirge und in der Nähe desselben in Massen fiel, so blieb der niedere Theil des Landes fast unbedeckt. So ist es nun jetzt auch mit dem Regen. Am Gebirge ist er noch vor kurzem in solchen Massen niedergestürzt, daß große Ueberschwemmungen dadurch entstanden, und während dem fiel er in Niederschlesien so sparsam, daß er kaum das Land netzte. Die Scheidelinie lauft von der Schneekoppe an bis hinauf an's Ende der Sudeten, und geht von dort auch hinüber an die Karpathen. Der Landstreifen, der in diesen Schnee- und Regen-Strich mit eingeschlossen ist, geht, acht bis zehn Meilen breit parallel mit dem Gebirge, von Hirschberg an bis hinauf nach Teschen, und von da weiter an den Karpathen hin nach Galicien. Je näher dem Gebirge, desto stärker war auch der Schnee- und vor kurzen der Regen-Fall. Hier herrscht gegenwärtig die größte Fruchtbarkeit und man freut sich über jeden warmen sonnigen Tag, während weiter im Lande hinab Getreide und Gras verschmachtet, und man die Sonne nur mit Kummer scheinen sieht. In den Sandländereien Niederschlesiens stehen die Früchte so schwach und die Halme so vereinzelt, daß man sie fast zählen möchte, in dem gedachten Landstriche aber prangen sie in einer Ueppigkeil, die ihnen fast verderblich wird, indem sie mitunter, vom Regen niedergeworfen, stark lagern. Kommt man aus jenem in diesen Landstrich, so steigt unwillkührlich der Wunsch auf: es möchte vom hiesigen Ueberfluße etwas in den dasigen Mangel versetzt werden können. — Zum Glück ist diese Trockenheit erst eingetreten, wo die Wintersaaten bereits nahe an ihrer Vollendung waren; auch ist, da es im April und Mai nicht grade an Feuchtigkeit gefehlt hat, Gras und Klee in Menge gewachsen, so daß also eine Noth, wie sie die Dürre vor zwei Jahren erzeugte, nicht im entferntesten zu fürchten ist. Gar aber eine Speculation auf höhere Getreidepreise auf die fragliche Trockenheit gründen zu wollen, würde ein wenig voreilig sein, und sie würde dem, der sie wagen wollte, wohl wenig Segen bringen. Der Hafer wäre vielleicht die einzige Frucht, worauf sie, den jetzigen Aussichten nach, nicht ganz verunglücken würde. Da jedoch hiervon noch überall ziemlich bedeutende Vorräthe lagern, so müßte er in dem gedachten trockenen Striche völlig mißrathen, wenn sein Preis bedeutend in die Höhe gehen sollte. Am Gebirge hin wird er jedenfalls eine sehr reichliche Erndte geben.

E.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Mai 1844 zu Breslau,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Im Monat Mai betrug die Anzahl der völlig trüben Tage 9, die der völlig heiteren nur 2; alle übrigen zeigten entweder eine durchgehends theilweise Bewölkung des Himmels oder an einigen Stunden ganz wolkenfreien, an anderen ganz bewölkten Horizont. Nebel war selten und nur am 5. und 19. bemerkbar, Regen besonders stark am 3., außerdem am 4. 5. 13. 15. 16. 23. 27. aber meist unbedeutend; in der Nacht vom 25. zum 26. wurden auf der Gallerie der Sternwarte sehr deutliche Spuren von sogenanntem Schwefelregen (gewöhnlich ein Niederschlag des in der Luft schwebenden Blüthenstaubes verschiedener Nadelholzarten durch Regen) gefunden, die sich auch am 26. und 27. an verschiedenen Theilen der Stadt, besonders häufig gegen das Nikolaithor hin, zeigten. Die Regenmenge beträgt 16,95 P. L., die Verdunstung 51.4 P. L. Der Luftdruck bedeutend niedriger als im April, blieb ebenfalls in ziemlich engen Grenzen, und zwar so, daß das Maximum, welches am 1. eintrat und 28 Z. 0,77 L. beträgt und noch zu der Periode des hohen Barometerstandes aus dem vorigen Monate gehört, weiter vom monatlichen Mittel 27 Z. 7,653 absteht, als das Minimum, welches am 25. eintrat und 28,07 beträgt, daher das Extremen-Mittel höher als das Monats-Mittel ist. Von 24stündigen Veränderungen ist nur die vom 30. zum 31.: + 4,20 zu rechnen. Die Temperatur erlitt ebenfalls wenig bedeutende Veränderungen; niedriger zeigte sie sich um den 1., dann am 14—18,

und in den letzten Tagen des Monats; das Minimum + 3,8 trat am 1. ein; am höchsten stand sie vom 18. bis 22., in welchen Tagen auch das Maximum + 21,2 und zwar am 20. beobachtet wurde. Die Temperatur ergab ein Mittel von 11°49′ und von 24stündigen Variationen sind zu bemerken:

vom 12ten zum 13ten — 6,6
vom 18ten zum 19ten + 5,3
vom 22sten zum 23sten — 7,4
vom 30sten zum 31sten — 5,9

Die Windrichtung hielt sich zwar sehr oft den Tag über beständig, wechselte aber besonders in der letzten Hälfte des Monats häufig zwischen N.-O. und N.-W. Hauptrichtung war jedoch entschieden O. Die Windstärke blieb stets unter dem gewöhnlichen Maximum. Die größte Höhe, die sie erreichte, war 70; ihr Minimum trat nur am 16. ein; außerdem wurde an vielen Tagen des Monats eine sehr geringe Windstärke beobachtet. Sie war im Mittel 18,9. Die relative Feuchtigkeit kommt nahe zu der im verflossenen, aber mehr heitern und trockenen Monate gleich, und beträgt im Mittel 0,6311. Ihr Minimum war sehr gering und ergab sich am 22. auf 0,077; das Maximum am 3. 0,968; das Extremenmittel also 0,523. Insgesammt machte die äußere Witterung des Monats Mai einen weniger unangenehmen Eindruck, als man nach dem Verhältniß der trüben und heiteren Tage vermuthen möchte; und der Wechsel in Bewölkung und Regenfall konnte eher dienen den Reiz der sonst sehr freundlichen Witterung zu erhöhen. Auch die Beobachtung der Instrumente zeigte im Allgemeinen mäßig hohen Luftdruck und Temperatur, geringere Windstärke und Dunstsättigung.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 P. F. über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Mai 1844:

6 Uhr Morg.	Barom.	27 Z.	7,668 L.	Thrm.	+ 8,50 R.
*7 = =	=	27 =	7,728. =	=	+ 9,13
9 = =	=	27 =	7,790 =	=	+ 10,82
12 = Mittags	=	27 =	7,752 =	=	+ 12,93
*2 = Nachm.	=	27 =	7,724 =	=	+ 13,81
3 = =	=	27 =	7,483 =	=	+ 14,30
9 = Abends	=	27 =	7,562 =	=	+ 10,91
*10 = =	=	27 =	7,631 =	=	+ 10,51

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

Handelsbericht.

Breslau, 21. Juni. — Seit unserem letzten Berichte vom 14ten d. M. hat sich in den Verhältnissen am hiesigen Getreidemarkte wenig verändert.

Von **gelben Weizen** wurde einiges zum Versandt gekauft, was indeß auf die Preise von keinem Einfluß war, da Käufer nur gute schwere Waare zu mäßigem Werthe brauchen konnten und Partien, die hoch gehalten wurden, von der Hand weisen mußten. **Gelber Weizen** bedang nach Qualität 40 à 46 Sgr., **weißer** 43 à 48 Sgr. pr. Schfl.

Die Preise von Roggen drückten sich Anfangs der Woche etwas, da sich indeß wieder fremde Käufer für Sachsen und das Gebirge einfanden, so bewilligte man gern 28½ à 32 Sgr., in einzelnen Fällen selbst 33 Sgr. pr. Schfl.

Bei den durch die bisherige Trockenheit entstandenen Besorgnissen für das Sommergetreide, hält die Frage für **Gerste** an, und finden die angetragenen Partien zu 27 à 29 Sgr. pr. Schfl. willige Käufer.

Hafer mit 18 à 19 Sgr. pr. Schfl. gern gekauft.

Erbsen wurden in schöner großer Qualität gesucht, finden sich aber wenig mehr vor, da bei den bisherigen niedrigen Preisen das Meiste von den Producenten zu Futter verwandt wurde.

Kleine Erbsen 32 à 35 Sgr. pr. Schfl. zu notiren.

Winter-Rapps bleibt beachtet, und dauern die Abschlüsse auf Lieferung von der neuen Ernte zu den Preisen von 68 à 74 Sgr. pr. Schfl., je nach dem Termine der Ablieferung, fort. In **altem Rapps** ist nichts umgesetzt worden.

Kleesaaten, vorjährige, ohne Handel. Von der nächsten Ernte soll weiße Saat zu 9 und 9¼ Rthlr. bereits verschlossen worden sein.

Rohes Rüböl Loco-Waare mit 10 Rthlr. bezahlt, zu 9⅚ Rthlr. zeigen sich mehrfach Käufer, aber keine Abgeber; pr. Herbst 10½ à ⅔ bezahlt.

Spiritus bleibt gedrückt, und ist zu 6 à 6¼ Rthlr. pr. 60 Quart à 80% zu haben.

Rappskuchen pr. Herbst- und Frühjahrs-Lieferung zu 30 Sgr. pr. Ctr. offerirt.

Actien-Course.

Berlin, vom 19. Juni.

Hamburger 118—117½, bez.
Rheinische 85 bez.
Köln-Mindener 112, 111½, 113 bez.
Oberschlesische 122 bez.
Märker 114¾—115 bez.
Freiburger 120 Br.
Görlitzer 115 bez.

Breslau, vom 21. Juni.

In Eisenbahnactien und Zusicherungsscheinen fand heute bei besserer Stimmung und festern Coursen ziemlich lebhaftes Geschäft statt.

Oberschles. 4% pCt. 119 etw. bez.
Oberschl. Priorit. 103½ Gld.
Oberschl. Lit. B. volleingezahlte p. C. 116 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 112¼, ½, ¾, 113 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114⅔, ¾, ⅚ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schlesische (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 115, ½, 116 bez.

Bekanntmachung.

Der Stellenbesitzer Carl Grundey zu Alt-Scheitnig und das Fräulein Maria Hübner aus Kunzendorf, Neustädter Kreises, haben als Brautleute die zu Alt-Scheitnig, Breslauer Kreises, als ihrem künftigen Wohnorte, nach ihrer Verheirathung unter Eheleuten schon durch die Verheirathung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen dd. Neustadt O/S. den 19ten Mai 1844 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 24. Mai 1844.

Königl. Landgericht.

Gefundener Leichnam.

Am 11ten d. Mts. ist in der Oder unterhalb Neuhauß, Kreis Breslau, der bereits stark in Fäulniß übergegangene Leichnam eines etwa 20 bis 30 Jahr alten, ungefähr 5 Fuß 2 Zoll großen Mannes gefunden worden.

Der Kopf war von Haaren entblößt, die Gesichtszüge bereits unkenntlich, die Augen durch Fäulniß zerstört, die Nase fehlte, die Zähne waren vollständig. Bekleidet war Denatus mit einem alten Tuchüberrock mit schwarzen Hornknöpfen, schwarzen Tuchbeinkleidern mit Bleiknöpfen, einer anscheinend schwarzen Kattunweste und einem Hemde von Mittelleinwand ohne Zeichen.

Diejenigen, welche über die Person und Todesart des Denati Auskunft geben können, werden aufgefordert, ungesäumt darüber schriftliche Anzeige zu machen oder sich zu ihrer Vernehmung in unserem Verhörzimmer No. 8. persönlich zu melden.

Kosten werden dadurch nicht veranlaßt.

Breslau den 18ten Juni 1844.

Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 25sten d. M. Vormittags 10 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes, 29 Tonnen, à 405 Pfd., Kochsalz öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Breslau den 13. Juni 1844.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das Königliche Domainen-Amt Kottwitz hat eine Spiritus-Brennerei, 63 Fuß lang, 38 Fuß breit, ein Stock hoch errichtet, und hat solche die polizeiliche Zulässigkeit bereits erhalten. Nach Vorschrift des §. 16 des Regulativs, die Anlage und den Gebrauch von Dampfkesseln und Dampf-Entwicklern betreffend, vom 6. Mai 1838 (Gesetz-Sammlung 1838 No. 17 pag. 262/272) bringe ich diese Anlage zur öffentlichen Kenntniß, und erwarte binnen 4 Wochen präclusivischer Frist etwaige Widersprüche, nach deren Ablauf, falls keine begründeten Einsprüche erfolgen, ich die Genehmigung zum Betriebe des Brennapparates höheren Orts nachsuchen werde.

Breslau den 18. Juni 1844.

Königlicher Landrath.
Gr. Königsdorff.

Auctions-Anzeige.

Am 8ten Juli dieses Jahres Nachmittags 5 Uhr sollen in dem Gerichts-Locale zu Stroppen ein Kleiderschrank, ein Glasschrank, eine Comode, ein Tisch, ein Sopha und Spiegel an den Meistbietenden verkauft werden.

Trebnitz den 7ten Juni 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Bauer Brosig, Johanna, geborne Gröger, zu Gostitz, hat mit erreichter Majorennität die bis dahin ausgesetzte statutarische Gütergemeinschaft zwischen ihr und ihrem Ehegatten Joseph Brosig auch für die Zukunft ausgeschlossen.

Patschkau den 15. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Mühlen-Veränderung.

Der Schloßmüllermeister John zu Ober-Stephansdorf beabsichtigt in seinem innern Wassermühlen-Gewerke neben seinem schon bestehenden Mahl- und Spitzgange noch eine Reinigungs-Maschine aufs Vorgelege anzulegen, ohne irgend eine Veränderung des Wasserbettes oder des Fachbaumes eintreten zu lassen. Indem ich dies zufolge Gesetzes vom 28sten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich diejenigen, welche gegen diesen Mühlenbau ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, zum weiteren Verfahren darüber, hier anzumelden.

Neumarkt den 8ten Juni 1844.

Der Königl. Landrath.
Schaubert.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Kupferberg, Königl. Premier-Lieutenant Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, beabsichtiget, die in der ihm gehörigen, zu Dreschburg, Schönauer Kreises, am Bober gelegenen, sogenannten Bergmühle befindlichen zwei Mahlgänge, einen Spitzgang und die Brettschneide in

zwei Mahlgänge nach amerikanischem System, einen Mahlgang nach deutschem System und einen Graupengang,

zur Fabrikation von Mehl und Graupe zum eigenen Bedarf und zum Handel umzuändern, sowie: das bei obiger Mühle bestehende, sehr unvortheilhaft gelegene Wehr 250 Schritte weiter aufwärts des Bobers zu verlegen, ohne den Fachbaum zu erhöhen und dadurch eine größere Rückstau zu veranlassen.

In Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 wird solches hiermit veröffentlicht; auch werden gleichzeitig alle diejenigen, welche durch obige Veränderung eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute ab, sowohl bei dem unterzeichneten Landrathe, als dem Bauherrn einzulegen.

Schönau den 18. Juni 1844.

Königlicher Kreis-Landrath.
Frhr. von Zedlitz Neukirch.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Franz Pittel zu Sezebrzick beabsichtiget, auf seinem Grund und Boden am Libawa-Flüßchen eine kleine, unterschlächtige Wassermühle mit einem Gange, welche er nur zur Förderung seines eigenen Bedarfes nutzen will, zu erbauen.

Dies Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Edikts vom 28. October 1810 mit Bezug auf den Passus § 2 des 7. loc. rc. hierdurch zur allgemeinen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, auf, sich binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und bemerke zugleich, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 5. Juni 1844.

Der königliche Landrath.
Hoffmann.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Freistandesherrlichen Beuthener Stadtgerichts wird die Johanna geborne Wieczoreck, verehelicht gewesene Zimmermann Paul Koschmieder, welche am 21sten April 1800 zu Beuthen O/S. geboren und seit circa 16 Jahren über ihr Leben und Aufenhalt keine Kunde gegeben, sowie ihre etwanigen Erben und Erbnehmer, auf den Antrag ihres Curators, Justiz-Commissarius Scheffler hierdurch aufgefordert, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem am

20sten Februar 1845 Vormitt. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß dieselbe für todt erklärt und ihr Vermögen, bestehend in dem Antheile an den Paul Koschmiederschen Hauskaufgeldern ihren gesetzlich legitimirten Erben überwiesen und ausgeantwortet werden wird.

Beuthen den 11ten April 1844.

Freistandesherrliches Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Handelsmann Abraham Berliner und seine Ehefrau Philippine geb. Glogauer, haben vor ihrer Verheirathung mittelst Vertrages d. d. Zülz den 29. Juni 1839, die statutarisch eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Dies wird bei Verlegung ihres Wohnortes von Zülz hierher nach §. 426 Tit. 1. Th. II. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Friedland O/S. den 10. Juni 1844.

Das Patrimoniale Gerichts-Amt.

Aufgehobene Subhastation.

Der auf den 9ten Juli angesetzte Termin zur nothwendigen Subhastation des Samuel Käthnerschen Bauerguts No. 8. zu Pirschen wird hiermit aufgehoben.

Neumarkt den 20. Juni 1844.

Gerichtsamt Stusa und Pirschen.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten dieses Jahres werden nachstehende, hiesige Stadt-Obligationen, à 100 Rthlr zu 3½ pCt., und zwar:

I. No. 9, 15, 18, 377, 386, 387, 1005, 1025, 1314, 1325, 1706, 1707, 1711, 1714, 1716, 1761, 1815, 1820, 1960, 2182, 2188, 2205, 2206, 2256, 2257, 2269, 2308, 2315, 2373, 2381.
II. Litt. A. No. 24, 25, 30, 41, 50.
III. Litt. B. No. 9, 33, 52, 56, 65, 66, 70

eingezogen und bezahlt.

Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten c. a. gegen Bezahlung des Capitals und Zinsen unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß 8 Tage nach Weihnachten d. J. Kapital und Interessen auf ihre Kosten und Gefahr ad Depositum des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gericht werden eingezahlt werden.

Neisse den 10. Juni 1844.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation des Rittergutes Wiese-Pauliner bei Ober-Glogau.

Das im Neustädter Kr., nahe bei Ober-Glogau in O/S. belegene, den Erben des königl. Kreis-Steuer-Einnehmers Hahn gehörende Allodial-Rittergut Wiese, gewöhnlich Wiese-Pauliner genannt, soll Erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Der unterzeichnete Kreis-Justiz-Rath hat, auf den Grund des ihm von dem königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor ertheilten Special-Auftrages, zu diesem Zwecke einen Termin auf

Mittwoch, den 7. August 1844, von 9 Uhr Vormittags ab, an Ort und Stelle, im Wohngebäude zu Wiese-Pauliner

angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Mitbietende, sofern bei ihm die Interessen nicht eine Ausnahme gestatten, den zehnten Theil des letzten Erwerbswerthes mit circa 1600 Rthlr. als Kaution zu erlegen hat.

Die Verkaufs-Bedingungen können sowohl auf dem Gute selbst, als bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Neustadt in O./S. den 17. Juni 1844.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
von Schmid,
vermöge Auftrages.

Auction.

Am 24sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 53, Nicolaistraße, aus dem Nachlasse des Lotterie-Einnehmer Gustav Cohn, einige Pretiosen, Uhren, Gold- und Silbersachen, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Meubles, Kleidungsstücke, ein 6octaviger Flügel und verschiedene andere Sachen, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 17ten Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Große Mode- und Schnitt-Waaren-Auction.

Wegen Aufgabe des Mode- und Schnitt-Waaren-Geschäfts des Herrn Salomon Prager jun. werde ich in seinem bisher innegehabten Lokal, Ring Nr. 49 das **sämmtliche vorhandene Waaren-Lager,** Dienstag den 25. und folgende Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der zweigängigen Wassermühle zu Hünern, Ohlauer Kreises, zu der eine bedeutende Fläche Acker und Gräserei gehört, hat mir deren Verkauf übertragen. Ich habe hierzu einen Termin auf

den 15. Juli d. J. Nachm. 3 Uhr

in meinem Geschäftslokale zu Baumgarten angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade.

Anschlag und spezielle Kaufbedingungen können sowohl bei mir, als auch in dem Rent-Amte zu Hünern eingesehen und die Mühle an Ort und Stelle besichtiget werden. Das Grundstück ist mit Hypothekenschulden nicht belastet, es wird eine Einzahlung von 1000 Rtl. auf die Kaufgelder erfordert, der Zuschlag erfolgt bei einem angemessenen Gebote im Termine und der Kauf-Contract wird sofort abgeschlossen. Ohlau den 17. Juni 1844.

Steinmann,
Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Zu verkaufen sind:

1) ein laudemialfreies Freigut, mit 355 Morgen Acker, Wiesen und Busch von sehr guter Qualität; hierzu gehört ein neues, massives, schloßähnliches Wohnhaus, das lebende und todte Wirthschafts-Inventarium ist im besten Zustande, es liegt nahe an einer Kreisstadt, 4½ Meile von Breslau, Gebot 20,000 Rthlr., Anzahlung nur 2000 Rthlr.
2) ein Freigut, ganz in der Nähe eines Bahnhofes an der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gelegen, mit 80 Morgen Acker, Wiesen und Forst, mit schloßähnlichem Wohngebäude, alles in ganz gutem Zustande.
3) ein Freigut, ebenso gut gelegen, mit 136 Morgen Acker, Wiesen und Wald, der Acker ist größtentheils Weizenboden; Wohn- und Wirthschaftsgebäude, so wie das sämmtliche Wirthschafts-Inventarium sind in ganz gutem Zustande, Gebot 9500 Rthlr.
4) ein ganz massiv gebauter Gasthof in einem Badeorte, an lebhafter Straße gelegen, im Preise von 4000 Rthlr.

Alles Nähere hierüber auf portofreie oder mündliche Anfragen bei

J. G. Neumann,
zu Ingramsdorf an der Breslau Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Das sogenannte Schlössel nebst Garten in Pilsnitz, ¾ Meilen von Breslau vor dem Nicolai-Thore gelegen, wird Michaelis d. J. pachtlos, unter Umständen kann dasselbe auch schon Johanni d. J. bezogen werden. Die Lage und Wohnung ist freundlich und bequem. Nähere Nachricht ertheilt der zeitherige Bewohner, auch ist solche in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 75. eine Stiege hoch täglich zu erhalten.

Nicht zu übersehen.

In einer belebten Kreisstadt am Fuße des Gebirges ist eine höchst angenehm gelegene Besitzung, bestehend aus einem gut gebauten, massiven, herrschaftlichen Wohnhause, aus dessen Fenstern man eine reizende Aussicht nach dem Gebirge hat, und welches mehrere große und kleinere Zimmer, Kochstuben, Speisegewölbe, geräumige Keller ꝛc. enthält, dabei Stallung für 5 Pferde, Wagen-Remise und einem am Hause liegenden, schönen Garten besitzt, wegen Abwesenheit des Besitzer für den Preis von 5000 Rthlr. zu verkaufen. Es würde sich diese Besitzung ihrer vielfachen Annehmlichkeiten wegen ganz vorzüglich für einen Pensionair oder Rentier eignen, der einen ruhigen, angenehmen Wohnsitz zu haben wünschet, und ist das Nähere zu erfahren durch den Commissionair Gustav Henne, in Breslau, am Neumarkt No. 28, im Einhorn.

Nicht zu übersehen.

In der schönsten Gegend Schlesiens, an einer Provinzialstadt und an einer Eisenbahn gelegen, ist ein sehr rentirendes Fabrikgeschäft mit sehr bedeutender Wasserkraft, dessen Gebäude zu jeder beliebigen Anlage qualificirt sind, Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Naheres beim Oeconom Heidenreich, Schmiedebrücke No. 16.

Kaffehaus-Verkauf.

Eins der schönsten Kaffehäuser mit Kegelbahn und Zubehör, nahe bei Breslau gelegen, dessen Kaufpreis 11,500 Rtlr., ist mir mit der Anzahlung von 1200 Rthlr. wegen Familienangelegenheit zum Verkauf überwiesen worden. Näheres bei Hennig, am Neumarkt Nr. 11.

Zu Klein-Sürding, Breslauer Kreises, in der Krapp-Fabrik, steht ein, in gutem Zustande erhaltenes Roßwerk, das sich vorzugsweise zum Schrooten und Vermahlen von Getreide für ein Dominium eignen würde, zum Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Neue Elegante Fenster-Wagen, so wie auch verschiedene Sorten neuer Wagen, stehen billig zu verkaufen Altbüsserstraße No. 12.

Eine Partie hochstämmige Orangenbäume stehen Mathiasstr. No. 90, im blauen Hause, zum Verkauf.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni 7 Octav breites Flügel-Instrument von starkem vollem Tone, steht billig zu verkaufen

Ohlauerstraße No. 18, 2 Treppen.

Auf dem Dominio Groß Bresa, im Neumarktes Kreise, stehen 60,000 Stück gut gebrannte Flachwerke zum Verkauf.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Rom und die Humanität,
oder
der gegenwärtige Kampf in Schlesien.
Von
C. Matthäi.
8. geheftet. 10 Sgr.

Diese Schrift ist mit größter Umsicht und Unpartheilichkeit geschrieben und für jeden Gebildeten von höchstem Interesse.

Einladung zur Subscription.

Aufgemuntert durch ungetheilten Beifall, welcher meinem Werkchen: **„Merkwürdige Beobachtungen und Vorausbestimmungen mehrer Zustände des Jahres 18⁴³/₄₄ ꝛc."** zu Theil geworden, bin ich Willens, einen zweiten Jahrgang unter obigem Titel und zwar auf das Jahr 18⁴⁴/₄₅ dem Druck zu übergeben.

Die Nützlichkeit solcher Vorausbestimmungen ist dermaßen in die Augen fallend, daß ich mich wohl eines jeden besondern Details hierüber enthalten kann. Ich erwähne nur der Witterungsbeschaffenheit, — wie ersprießlich es ist, diese im Voraus zu wissen, besonders für den Landmann, — der Vorherbestimmung der Produktenpreise zu jeder Jahreszeit — für Käufer und Verkäufer, indem das dabei betheiligte Publikum in Stand gesetzt wird, jedem etwaigen Schaden bei Zeiten vorbeugen zu können. Es haben sich ferner alle in dem 1. Jahrgang meiner Beobachtungen enthaltenen Vorausbestimmungen als höchst bewährt ergeben, und ich kann nunmehr vor dem geehrten Publikum, geschützt vor allem Verdacht von Selbsttäuschung und Charlatanerie von Neuem auftreten. Ich erlaube mir nun, ein hochgeehrtes Publikum hiermit auf den zweiten Jahrgang meiner Beobachtungen ꝛc., welcher viel wichtiger ist, als der vorjährige, aufmerksam zu machen und zur Subscription auf denselben ergebenst einzuladen.

Dieser Jahrgang wird 5—6 Bogen stark erscheinen, indem ich demselben Erläuterungen und Erkärungen beifügen werde, theils über den Nutzen der Vorherbestimmungen insbesondere, theils über meine Beobachtungen, worauf diese nämlich beruhen, welches Alles bei dem ersten Jahrgange ausbleiben mußte, weil ich bei demselben jeden Kostenaufwand vermied, da ich dazumal noch keinen Anspruch auf Glauben und Zutrauen des Publikums machen konnte.

Die Beobachtungen für das nächste Jahr, nämlich vom 13. September 1844 bis zum 13. September 1845 ergeben:

1) Die Witterungsbeschaffenheit des Herbstes, Winters, des Frühlings und des Sommers.
2) Die Getreide- und anderen Produkten-Preise, als Spiritus, Wein, Oel, Eisen und Flachs für jede der erwähnten Jahreszeiten; ferner, durch welche Umstände und Zufälle dieselben höher oder niedriger sein werden.
3) Wie die Ernte künftigen Jahres ausfallen wird.
4) Ueber das Gerathen der Küchengewächse.
5) Ob größere oder geringere Sterblichkeit unter den Menschen.
6) Ob gefährliche Krankheiten herrschen werden.
7) Ob viel Wasser- und Feuerschäden stattfinden.
8) Ob die Fluß- und Küstenbewohner von Ueberschwemmungen und Fluthenergießungen viel zu fürchten haben; desgleichen die Inselbewohner von Erdbeben.
9) Ob die bereits begonnenen Kriege fortgeführt, ob neue entstehen werden, oder ob allgemeiner Frieden vorherrschend sein wird.
10) Ob viel Stürme und Orcane zu Land und zu Meer sein werden.
11) Ob pestartige und ansteckende Krankheiten herrschen werden.
12) Ob Hungersnoth, und
13) Ob Sterblichkeit unter dem Vieh eintreffen werde.

Der Subscriptions-Preis ist 1⅙ Rthlr. angesetzt. Man subscribirt bei dem Verfasser unter umstehender Firma. Sollte sich vorliegendes Unternehmen eines erwünschten Erfolges erfreuen, so werde ich vielleicht in der Folge das ganze Geheimniß meiner Kunst, hinsichtlich der Vorherbestimmungen, dem Publikum übergeben und so zu gemeinnützigem Gute machen.

Die geehrten Herren Subscribenten werden gebeten, ihre Bestellungen spätestens bis zum 1. August c. Unterzeichnetem franco zukommen lassen zu wollen. Voraus wird nichts entrichtet. Ujest in O./S. den 19. Juni 1844.

A. Leopold.

Museum.

Neu aufgestellt:

Schweizer Landschaft von Seefisch in Berlin.

Zugleich erlaube ich mir abermals auf die außerordentlichen Meisterwerke von Original-Oelgemälden lebender Künstler, welche gegenwärtig ausgestellt, von denen aber binnen Kurzem mehrere, der allgemeinen Theilnahme sich erfreunde Bilder aus dem Museum entfernt werden (dieselben gehen an ihre Herren Käufer), ergebenst aufmerksam zu machen.

Das Bild von de Biefve in Brüssel bleibt bis Ende d. M. ausgestellt.

F. Karsch.

Aufforderung.

Alle, welche an den Kaufmann Hrn. B. Eibel hierselbst Zahlungen zu leisten haben, fordere ich auf, noch vor Ende des laufenden Monats Juni ihrer Verbindlichkeit sich zu entledigen. Gegen die Säumigen soll alsdann der Weg Rechtens beschritten werden.

Breslau den 14. Juni 1844.

Hahn, Justiz-Commissarius.

Großer Ausverkauf.

Mein bis jetzt noch vollständig assortirtes Lager, bestehend in niederländischen und schlesischen Tuchen, Bouksins, Cataniques, Kaschemier, Zephyre, Sommer-Rock- und Hosen-Zeugen, englischen und französischen Westenstoffen, Sammeten, Futter-Sergen und Taffenten, seidnen Shawls und Tüchern, ostindischen Taschentüchern, Wiener Hosenträgern, seidenen und Bronce-Rockknöpfen, fertigen Röcken, Beinkleidern, Westen, Burnussen, Paletots und Mänteln, verkaufe ich, um bis Ende dieses Sommers ganz damit zu räumen, unter dem Kostenpreise. Zugleich ersuche ich meine geehrten Kunden, welche aus dem von mir in Breslau geführten Schneidergeschäft für entnommene Waaren die Beträge seit 2 Monaten und über die Zeit hinaus restiren, dieselben innerhalb 4 Wochen von heute ab franco einzusenden, im Unterlassungsfalle werde ich jede Forderung ohne Unterschied der Person zur Einziehung cediren oder selbst einklagen. Bestellungen auf Kleider von bei mir entnommenen Stoffen werden bis zum Schluß des Ausverkaufs angenommen und reell nach gewohnter Weise ausgeführt.

Breslau den 14ten Juni 1844.

L. F. Podjorsky, Schuhbrücke No. 27.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfiehlt alle Arten Konditorwaaren, nebst feinsten Nürnberger Lebkuchen, im Einzelnen sowohl, als hauptsächlich zum Wiederverkauf in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen.

S. Crzellitzer, neue Weltgasse No. 36.

Die neue Wurst-Fabrik
am Neumarkt No. 38. im weißen Storch,

beehrt sich hiermit ihre Eröffnung zur geneigten Beachtung ergebenst anzuzeigen. — Die größte Propretät, Güte und Billigkeit der feinsten Fleisch- und Wurst-Waaren soll ihr stets als Norm dienen; auch besitzt dieselbe Niederlage von den Berliner Dampf-Mostrich des H. W. Warendorf in Berlin, und empfiehlt solche 15 Sorten von 5—15 Sgr. die Krucke.

Angekommene Fremde.
In der gold. Gans: Hr. Graf von Krasinski, General-Adjutant, von Warschau; Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Herr Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Romberg; Gräfin v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Schickfuß, von Trebnig; Herr Roger, Partikul., von Paris. — In den 3 Bergen: Hr. Beier, Gutsbesitzer, von Chroszinna; Hr. Laves, Kaufm., von Iserlohn; Hr. Schübbe, Kaufm., von Schwelm; Hr. Wolff, Hr. Levinsohn, Kaufleute, von Posen; Hr. Bischoff, Fabrikant, von Würzburg. — Im Hôtel de Silésie: Herr v. Busse, von Poln.-Marchwitz; Herr von Stutterheim, Gutsbes., Hr. v. Stutterheim, Rittmeister, beide von Abarten. — Im weißen Adler: Hr. v. Poplawski, von Warschau; Hr. Niederstetter, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Junge, Justizrath, von Ohlau; Hr. Repphan, Gutsbes., von Kalisch; Hr. Gobbin, Land- und Stadtgerichts-Rath, von Wohlau; Hr. v. Spiegel, Landesältester, von Dammer; Hr. v. Spiegel, Lieutenant, von Wendzin; Hr. Cöhn, Kaufm., von Glogau; Hr. Karkutsch, Seidenfärber, von Königsb. i. P.; Hr. Dr. Kottenet, von Braunau; Hr. Erdmann, Bergrath, von Waldenburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Izdebski, Gutsbesitzer, Gutsbesitzerin Kuroß, Hr. Staatsrath von Borencza, sämmtlich aus Polen; Hr. Scaupá, Gutsbes., von Poremba; Hr. Graf von Mikorski, von Warschau; Hr. Hörlein, Gutsbesitzer, von Schurgast; Hr. Puchelt, Amtsrath, von Jagatschütz; Hr. v. Mayrinowski, von Lemberg; Hr. Dr. Ehrlich, von Jarocin; Hr. Hartmann, Kaufm., von Landeshut; Herr Ehrlich, Kaufm., von Gnadenfrei; Hr. Ehrlich, Kaufm., von Ohlau; Hr. Joachimsthal, Kaufm., von Goldberg; Hr. Budwig, Kaufmann, von Zerkow. — Im deutschen Haus: Hr. v. Owstien, Hauptmann, Herr v. Owstien, Lieutenant, beide von Colberg; Hr. Sabarth, Kaufm., von Marklissa. — In 2 gold. Löwen: Hr. Leiber, Kaufm., von London. — In der gold. Krone: Herr Volkmer, Kaufm., von Mittelwalde; Herr Siegfried, Kaufm., von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Löwinsohn, Kaufmann, von Posen. — Im russ. Kaiser: Hr. Heim, Kandidat, von Lieberose; Hr. Gliwitzki, Weltpriester, von Pelplin.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 20. Juni.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,90	+ 11,8	+ 8,0	1,6	NW	31	heiter
= 9 =	8,50	+ 11,0	+ 9,1	2,6	NW	72	—
Mittags 12 =	8,94	+ 11,2	+ 10,2	4,0	NW	69	—
Nachm. 3 =	9,28	+ 12,0	+ 11,4	4,0	N	74	—
Abends 9 =	9,92	+ 12,8	+ 10,6	3,1	NW	66	Federgew.

Temperatur-Minimum + 8,0 Maximum + 11,4 der Oder + 13,0